Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1153.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 393. **Halle, Sonnabend, den 23. August** **1913.**

Telegramme.

Die chinesischen Rebellen drohen mit der Beschießung des Kreuzers „Emden"!

Chinesische Lügen.

✠ **Nanking**, 21. Aug. Der Führer der Aufständischen hat an das deutsche Konsulat ein Schreiben gerichtet, in dem er behauptete, der vor Nanking liegende deutsche Kreuzer „Emden" habe die Stellung der Aufständischen auf dem Löwenhügel beschossen, und mit der Beschießung der „Emden" und des Konsulatsgebäudes durch die Aufständischen drohte. Der Konsul richtete im Einvernehmen mit dem Kommandanten des Kreuzers an den Rebellenführer ein Schreiben, in dem er feststellte, daß die Behauptung einer Beschießung des Löwenhügels durch die „Emden" unwahr sei, und gegen die von den Aufständischen angedrohten Feindseligkeiten protestierte. **Der Kreuzer „Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord ist nach Nanking abgefahren.**

Rußlands Kriegsaufmarsch.

Ein Rat von Frankreichs Seite.

Kaiser Nikolaus II. hat dem Führer der französischen Militärmission in Petersburg, General Joffre, den Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten verliehen, einmal in üblicher Ehrung des Besuches, dann aber auch zum Dank für einen guten Rat. Der zukünftige Generalissimus der französischen Armee wies nämlich darauf hin, daß Rußland unbedingt lernen müsse, schneller mobil zu machen, vor allem durch den Bau strategischer Eisenbahnen. Aus diesem gewiß ganz gut gemeinten Rat macht der Pariser „Matin" einen Dithyrambus auf die heutige russische Armee, die im Augenblick der Kriegserklärung schlagfertig dastehe, zum mindesten fast gleichzeitig mit der französischen Armee aufmarschieren könne.

Diese Hymne ist nicht nur übertrieben, sondern grundfalsch und zeugt von haarsträubender Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse. Das russische Eisenbahnnetz ist bekanntlich im Vergleich zu anderen Ländern höchst weitmaschig. Auf 10 000 Quadratmeter kommen 90 Kilometer Bahnstrecke, während man in Deutschland auf 10 000 Quadratmeter etwa 1000 Kilometer rechnet. Bei der großen Fläche des russischen Reiches, der dünnen Bevölkerung und dem in den Kulturverhältnissen begründeten geringen Verkehrsbedürfnissen ist diese Weitmaschigkeit sehr erklärlich. Große Gebiete im Norden und Osten fallen wegen ihrer geringen Besiedelung für den Verkehr überhaupt ganz aus und nur der dichter bevölkerte industriereiche Westen Rußlands verfügt allerdings über ein verhältnismäßig engmaschiges Bahnnetz, das an 8 Stellen zur deutschen oder österreichischen Grenze führt. Von den russischen Linien sind nur wenige zweigleisig, so daß die militärische Leistungsfähigkeit im Vergleich zum dichten westeuropäischen Bahnnetz nur sehr gering ist; etwa 20 Zugpaare bei eingleisigem, 50 bei zweigleisigem Betrieb werden als Höchstleistung angesehen. Ferner muß man bedenken, daß sich dem strategischen Bahnbau in Rußland trotz der meist ebenen Beschaffenheit des Geländes oft recht erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen; neben den großen Entfernungen ist es sehr häufig das sumpfige Terrain oder der Sandboden und der Mangel an Steinen bei der Befestigung des Bahnkörpers, die einen raschen Ausbau der russischen Eisenbahn hindern. Jedenfalls muß das weitmaschige, größtenteils eingleisige Bahnnetz vorläufig stark verzögernd auf die russische Mobilmachung wirken. Die wenigen, zur deutschen und österreichischen Grenze führenden Stränge verraten deutlich die defensive Absicht Rußlands, und die Eisenbahnkarte läßt die überragende Bedeutung der an der Weichsel gelegenen befestigten „Zentralposition" klar erkennen. Die Zentralposition kommt in der ganzen Anlage zum Ausdruck; während nämlich links der Weichsel nur wenige Hauptstränge gegen Deutschland und Oesterreich führen, drängen sich rechts des Stromes die Linien um den Verteidigungsabschnitt bei Warschau zusammen. Die beiden aus dem Auslande heranführenden Schienenstränge: der von Alexandrowo nach Warschau und der von Granica nach Warschau haben die westeuropäische Spurweite, alle übrigen die größere Spurweite. Aber die militärische Bedeutung der russischen Schienenbreite ist erheblich gesunken, seitdem der deutsche Eisenbahningenieur Breidsprecher eine Vorrichtung konstruiert hat, die die Benutzung der Wagen mit westeuropäischer Spurweite auf russischen Bahnen ermöglicht. Nach der Stirnseite der Zentralposition führen nun vier Linien aus dem inneren Rußland heran, nämlich von Petersburg, von Bologoje, von Moskau und von Kiew (die letztere sogar eingleisig). Als Querverbindungen in diesem Raume rechts der Weichsel dienen vier zum größten Teil eingleisige Linien. Durch das weite Gebiet links der Weichsel führen nur zwei Verbindungen nach der deutschen Grenze: die wichtigere von Warschau über Alexandrowo nach Thorn (Berlin), die andere von Warschau über Lodz nach Kalisch (von da nach Lissa). Beide Bahnen sind eingleisig. Nach Oesterreich führt von Warschau über Petrokow und von Iwangorod über Kjelcy je ein Schienenstrang, die ganz nahe beieinander die galizische Grenze überschreiten. Als Querverbindung im südwestlichen Polen dient nur eine Strecke.

Der Ueberblick über dieses Eisenbahnnetz des sog. vorderen Kriegsschauplatzes, das im Vergleich zum benachbarten deutschen sehr licht erscheint, läßt erkennen, daß Rußland auf eine Offensive von vornherein verzichtet, indem es sich mit den genannten wenigen Linien begnügt, die der Grenze zustreben. Allerdings erschwert diese geringe Anzahl von Schienensträngen andererseits auch einem siegreichen vorgedrungenen deutschen Heere die Einrichtung seiner rückwärtigen Verbindung. Günstiger liegen die Verhältnisse erst für die an der Weichsel defensiv auftretende russische Armee; hier erscheint die Heranziehung von Ergänzungsmannschaften aus allen Teilen des Reiches, die Zufuhr von Kriegsbedürfnissen jeder Art, auch aus den reichen südlichen Gouvernements und die etwa notwendig werdende Verschiebung von Truppen von einem Flügel zum anderen durch die vorhandenen Linien gewährleistet. Weil aber Rußland zur Sicherung seiner Zentralposition stets genügend Zeit zu haben glaubt, denkt es nicht an den Ausbau strategischer Bahnen gegen Deutschland und Oesterreich. Man kann den Pariser Boulevardsstrategen nur raten, sich in diese Dinge etwas zu vertiefen. Die politische Aussprache kann dadurch nur gewinnen.

Zum Antrag des Kriegsministers in der Zossener Grundstücks-Affäre.

Berlin, 21. August.

Ueber den Strafantrag des preußischen Kriegsministers in der Zossener Grundstücksaffäre sind zum Teil ungenaue Angaben verbreitet worden. Es ist, wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, der Irrtum unterlaufen, als ob Direktor Sebaldt bereits früher gegen andere Beamte des Kriegsministeriums in dieser Sache erfolglos Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft gemacht habe. Vielmehr hat er im Anschluß an seine Verhandlungen mit dem Staatsministerium Strafantrag bei dem Justizminister gegen sich selbst gestellt, weil er scharfe Zeitungsartikel gegen die „Millionenhinterziehung der Zossener Grundstücksangelegenheit" geschrieben hat, ohne daß auf die darin enthaltenen energischen Vorwürfe von den namentlich Angegriffenen reagiert worden wäre. Er ist infolgedessen gezwungen gewesen, sich an den neuen Kriegsminister v. Falkenhayn zu wenden, da Herr von Heeringen nicht einschritt, unter dem 30. Juli 1913 im öffentlichen Interesse den Antrag einzubringen, gegen den Wirklichen Geheimen Kriegsrat Selle ein Disziplinarverfahren einzuleiten, „um zu ermitteln, inwieweit er und seine Freunde beteiligt waren an den unlauteren Geldverdiensten, die der Kommissar des Kgl. Kriegsministeriums . . . . beim Terrainerwerb für den Zossener Schießplatz beiseite gebracht hat." Es hat also Direktor Sebaldt dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat Selle nicht vorgeworfen, daß er an unlauteren Geldverdiensten teilgenommen hätte, er hat vielmehr nur ein Ermittelungsverfahren beantragt, um dem Geheimrat Selle Gelegenheit zu geben, seine Unschuld durch eidliche Zeugenaussagen zu beweisen.

Das erwähnte Schreiben des Direktors Sebaldt an den neuen Kriegsminister hat den Effekt gehabt, daß der letztere Strafantrag gegen Sebaldt bei der Staatsanwaltschaft Berlin I wegen Beleidigung des Geheimrats Selle gestellt hat, in welchem Verfahren er durch die Rechtsanwälte Walter Bahn und Kniep vertreten wird.

Bekanntlich hat der Pfarrer Stier zu Motzen die ganze Zossener Angelegenheit in Fluß gebracht; man hatte versucht,

Feuilleton.

Die Schlacht an der Katzbach.

— 26. August 1813. —

Historischer Film von **Johann Bartels.**

(Nachdruck verboten.)

Breslau gilt die Losung.

Gr. — Während Napoleon den Marschall Oudinet gen Berlin ausschickt, um die Nordarmee der Verbündeten zu vernichten, soll Marschall Macdonald wider die Schlesische Armee ziehen, um Breslau, die zweitgrößte Stadt Preußens, zusammenzuschießen, jene Stadt, die die Züchtigung durch Napoleon zumeist nach seiner Meinung verdiente, denn von ihr war ja die Bewegung zur Abwerfung des französischen Joches vor allem ausgegangen. Er selbst, Napoleon, muß von der schlesischen Grenze nach Dresden wider die böhmische Armee ziehen. So läßt er Macdonald mit 80 000 Mann zurück, um sich nach Breslau durchzuschlagen.

Macdonald selbst gelüstet es nach einer großen Waffentat; er will in Abwesenheit des Kaisers durch einen glänzenden Sieg die blutige Niederlage wettmachen, die er einst, 1799, im italienischen Feldzuge an der Trebbia erlitten. Er ist ein Gegner, der nicht gering zu schätzen ist, persönlich ein tapferer, kühner Mann, wenn er auch unglücklich als Heerführer war. Er ist Pedant, allzu berechnend in allen seinen strategischen Maßnahmen; die Schlacht gilt ihm wie eine Partie auf dem Schachbrett, zu der er sich genau den Plan, einen sehr klugen Plan, erdacht, den er aber schwer den augenblicklich sich ergebenden Aenderungen anzupassen vermag. Macht ihm die Kühnheit des Gegners einen Strich durch die Rechnung, so ist er verblüfft und vermag seinen schön ersonnenen Plan nicht zu ändern.

Das Glück der Verbündeten will's, daß gerade diesem Heerführer auf seiten der Verbündeten ein Mann gegenübersteht, der aus dem Augenblick heraus die herrlichsten strategischen Genieblitze schöpft: Blücher. Trotz seiner 70 Jahre zeichnet sich dieser Feldherr durch Energie, überschäumenden Mut, Tatendrang und feste Nerven aus, die ihm ein schnelles Erfassen aller augenblicklichen Situationen ermöglichen; ein Mann, der auch bei plötzlichen Rückschlägen nicht erschlafft, der stahlhart Trotz bietet. Er ist vom Nationalgeist seiner Zeit begeistert. Wie kein anderer verkörpert dieser Feldherr in seiner Person den ungestümen Drang aller nach Befreiung vom Joche der Franzosen. Die Mängel einer ungenügenden höheren militärischen Bildung, in welcher Beziehung er Macdonald weit nachsteht, ergänzt sein Generalstabschef Gneisenau, der Kopf Blüchers, der durch seine kalte Ueberlegung das ungestüme Herz seines Oberstkommandierenden zu zügeln weiß.

An der Katzbach.

Die Armee des Marschalls Macdonald befindet sich sorglos und nichts von der Nähe der Feinde ahnend zwischen Liegnitz und Goldberg auf dem linken Ufer des Flüßchens Katzbach, die bis vor Goldberg in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung der Oder zufließt, die sie bereits wenige Meilen hinter Liegnitz bei Pontwitz erreicht.

Nur dieses kleine Flüßchen trennt die Heere.

Das Gelände, das die Franzosen inne haben, ist nicht ohne Vorteile. Es ist von bewaldeten Hügeln unterbrochen, in denen zwar die Bewegungen der Kavallerie erschwert, aber doch möglich sind, welche aber der Infanterie viele Vorteile bieten.

Das linke Ufer der Katzbach ist nur wenig eingedämmt, das rechte, von dem Blücherschen Heere eingenommen, ist steil angeböscht, und die Franzosen müssen, um auf das am rechten Ufer liegende Plateau von Jauer zu gelangen, das sich besonders für eine Kavallerie-Attacke eignet, eine mit vielem Geröll bedeckte Anhöhe erklimmen.

Nur an wenigen Dörfern ist die Katzbach überbrückt, aber an verschiedenen Stellen könnte man sie leicht durch Furten überschreiten, wenn — sie nicht durch Regen anschwillt. Schon geringe Regenmengen können das Flüßchen unpassierbar machen.

Auf dem rechten Ufer der Katzbach lagern die Verbündeten. Den rechten Flügel nimmt ein russisches Korps unter Sacken ein. Die Preußen unter Yorck stehen im Zentrum. Den linken Flügel nimmt wieder ein russisches Korps unter Langeron ein, das zu beiden Seiten eines Nebenflüßchens der Katzbach liegt, welches wegen ihres reißenden Laufes die wütende Neiße heißt.

Der Angriff der Franzosen.

Marschall Macdonald hat sich einen Schlachtplan gemacht. Er befindet sich zwar in der denkbar besten Defensivstellung, denn seine Front wird durch die Katzbach gedeckt. Aber er hat nun einmal, als er vernommen, daß die Feinde ihm gegenüber lagern, den Plan zum Angriff vollzogen, und nichts vermag den pedantischen Schlachtenlenker zur Aufgabe seines Planes zu veranlassen, auch nicht die Einsicht, daß ein Angriff seine Stellung verschlechtern muß, denn sie bringt ihm den Fluß in den Rücken. Zwar ist der Morgen des 26. August 1813 von dichten Wolken umdräut, jeden Augenblick kann ein Ungewitter losbrechen, und es gibt daher nur zwei Möglichkeiten für ihn: sofort, ehe noch Unwetter toben, zum Angriff vorzugehen, oder aber den Angriff aufzuschieben auf einen günstigeren Tag; er aber wählt das Dritte: er läßt die kostbare Zeit mit eingehenden Instruktionen verstreichen, läßt Befehle über alle nur möglichen Einzelheiten ergehen und gibt erst um 2 Uhr, als die Glut und Schwüle des Tages alle völlig erschlafft haben, den Befehl, daß die Truppen sich in Bewegung setzen.

Kaum ist dies geschehen, so bricht das Unwetter mit seiner vollen Gewalt los. Donner rollen, Bäche stürzen aus den Wolken hernieder in die Katzbach hinein, die sichtbar unter den Füßen der Truppen, die zum Ueberschreiten die Furten benutzen, anschwillt. Nur mit Mühe gelingt es den Truppen, das andere Ufer zu erreichen, und die Kürassier-Division Saint-Germain vermag überhaupt nicht mehr durch den reißenden Sturzbach zu gelangen.

Und die das rechte Ufer erreicht haben, sind noch übler daran; auf einem schmalen Pfade müssen sie einen steilen Abhang erklettern, den der Regen so schlüpfrig gemacht, daß die Pferde bei jedem Schritt ausgleiten. Sie müssen absitzen und die Pferde führen, um sie erst auf dem Plateau wieder zu besteigen. Ein Glück für sie, daß hier keine Verbündeten sie erwarten, wenige Truppen würden hier mörderische Arbeit getan haben.

Die Schlacht.

Sie sind selbst erstaunt, keine Feinde vorzufinden, denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0001

krank hinzustellen, das ist aber nicht gelungen, Disziplinarverfahren vor dem Kgl. Konsistorium brandenburg und vor dem evangelischen Ober- ausdrücklich festgestellt worden, daß der Pfarrer ...er nicht an Geistesschwäche leidet und daß er lediglich aus Uneigennützigkeit und edlen Motiven im Interesse seiner armen Gemeinde gehandelt hat. Infolgedessen ist lediglich auf Versetzung in ein anderes Amt erkannt worden.

Uebrigens hat Direktor Sebaldt, nachdem er von der Stellung des Strafantrags durch den Kriegsminister amtlich in Kenntnis gesetzt worden war, an diesen unter dem 12. Aug. 1913 ein Schreiben gerichtet, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß durch die Ueberweisung der Sache an die Königl. Staatsanwaltschaft ein langjähriger Wunsch von ihm in Erfüllung gehe und daß er im vaterländischen Interesse hoffe, daß mit dem bisherigen Vertuschen gebrochen und die ganze Angelegenheit öffentlich klargestellt werde.

*

Deutsches Reich.

Die Sozialdemokratie und die Deckungsvorlagen.

In dem Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Jenaer Parteitag werden auch die Gegensätze geschildert, die vor der Abstimmung über den Wehrbeitrag und das Besitzsteuergesetz in der Fraktion bestanden. Es heißt darüber in der parteioffiziellen Darstellung:

„Eine Gruppe der Fraktion vertrat die Ansicht, daß die Fraktion für den Wehrbeitrag und für das Besitzsteuergesetz stimmen müsse. Der Wehrbeitrag sei in seinem innersten Wesen eine auf drei Jahre beschlossene direkte Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, also die — wenn auch nicht genügende — Erfüllung einer sozialdemokratischen Forderung. Aehnlich sei es mit dem Besitzsteuergesetz. Zwar sei der Weg der Vermögenszuwachssteuer ebenfalls mangelhaft, aber trotz aller Verschleierungen und trotz vieler Unzulänglichkeiten enthalte auch das Besitzsteuergesetz ganz unverkennbar die Anfänge zur direkten Reichseinkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuer. In unserem Programm forderten wir aber gerade diese Steuern. Dagegen stehe nicht im Programm, daß der Verwendungszweck der Steuern für ihre Annahme oder Ablehnung entscheidend sein müsse. Es zwinge uns ferner die unmittelbare Situation im Reichstage zur Annahme der Gesetze. Wenn auch der Wehrbeitrag vielleicht trotz unserer Stimmen angenommen werden würde, so sei dies doch zweifelhaft bei dem Besitzsteuergesetz. Wahrscheinlich stimmten die Konservativen, die Polen und verschiedene Zentrumsmitglieder gegen die Besitzsteuern, so daß sie dann abgelehnt werden würden. Dann seien zwei Möglichkeiten gegeben: entweder Auflösung des Reichstages oder Vertagung der Steuerfrage bis zum Herbst. Gewiß würde jeder an sich gern zu Reichstagsneuwahlen ins Feld ziehen, aber unsere Kampfesbedingungen würden dann doch sehr ungünstig sein. Man könne uns mit Recht entgegenhalten, daß gerade wir direkte Reichssteuern zu Fall gebracht hätten, während wir sonst immer direkte Steuern gefordert hätten. Wahrscheinlich werde die Fraktion auch einen nennenswerten Mandatsverlust erleiden, was — angesichts der bevorstehenden Revision des Zolltarifs — von besonderem Nachteil für die deutsche Arbeiterklasse sein würde, während den Zollwucherparteien eine geschwächte sozialdemokratische Fraktion gerade recht sein könnte. Erfolge aber keine Auflösung, so würde die Regierung im Herbst neue Steuervorlagen einbringen. Da dann aber nicht mehr die Pression der Wehrvorlage hinter der Regierung und den bürgerlichen Parteien stehe, so sei nicht daran zu denken, daß dann wieder direkte Steuern wie dieses Mal vorgeschlagen werden würden. Wir würden also neue indirekte Steuern verhindern, wenn wir jetzt den direkten zustimmten. Der Verwendungszweck könne nicht in Frage kommen. — Von der Gegenseite wurde demgegenüber verlangt, daß die Fraktion gegen beide Gesetze stimmen solle. Diese Genossen bildeten in der Begründung ihrer Forderung zwei Gruppen. Die eine Gruppe erkannte an, daß wir für Besitzsteuern stimmen können, wenn die Militärvorlage ohne Rücksicht auf die später zur Deckung der Ausgaben zu beschließende besondere Art der Steuern bereits angenommen worden ist, die Zustimmung zu einer bestimmten Steuer in keiner Weise den bürgerlichen Parteien die Annahme der Militärvorlage erleichtern kann, und daher für uns nur die Entscheidung über eine mehr oder weniger ungünstige Steuer in Betracht kommt. Wir müssen in diesem Zusammenhange der Dinge gegen die Besitzsteuern stimmen, um nicht mitzuhelfen, die Voraussetzung für die Annahme der Militärvorlage zu schaffen. Die zweite Gruppe berief sich auf den alten Grundsatz der Partei: diesem System keinen Mann und keinen Groschen! Der Verwendungszweck sei die Hauptsache.

Eine dritte Gruppe schloß sich im wesentlichen diesen Argumenten an, dagegen wollte sie nicht Ablehnung der beiden Gesetze, sondern höchstens Ablehnung des Wehrbeitrags, sonst aber Stimmenthaltung. Die Fraktion schloß sich mit 52 gegen 37 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen den Argumenten der ersten Gruppe an. Als am nächsten Tage von einem Teile der Fraktion eine nochmalige Abstimmung verlangt wurde, lehnte die Mehrheit der Fraktion diese Anregung nach einer lebhaften Debatte ab und bekräftigte dadurch noch einmal ihre Abstimmung vom Tage zuvor. Einmütig war die Fraktion der Ansicht, daß die unterlegene Minderheit sich dem Mehrheitsvotum zu fügen habe, daß also nicht ein Teil der Fraktion anders stimmen oder auch nur der Abstimmung fernbleiben dürfe."

Gäste aus Adrianopel.

(Meldung unseres W.-Korrespondenten.)

* **Berlin**, 22. Aug. Im Auswärtigen Amt empfing heute der Dirigent der politischen Abteilung v. Stumm die türkische Deputation aus Adrianopel und nahm deren Darlegungen sowie eine schriftliche Aufzeichnung entgegen, die er dem Staatssekretär zur Kenntnis bringen zu wollen erklärte. Nach einer Unterhaltung mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation verabschiedeten sich die Herren.

Zum Spionagegesetz-Entwurf.

Die einmütige Stellungnahme der deutschen Presse gegen die Paragraphen des Entwurfs eines Spionagegesetzes, die sich auf Mitteilungen durch die Presse beziehen, scheint auf die Regierung Eindruck gemacht zu haben. In einzelnen Blättern ist mitgeteilt worden, daß der neue Kriegsminister v. Falkenhayn Abänderung jener Bestimmungen des Entwurfs anregen werde. Dazu meint die Frankf. Ztg.": Das klingt nicht sehr wahrscheinlich; der neue Kriegsminister hat jedenfalls vorläufig nach anderes zu tun und der Gesetzentwurf gehört zur Zuständigkeit des Reichsjustizamtes. Richtig wird wohl sein, was die „Tägliche Rundschau" mitteilt, daß, schon ehe der neue Kriegsminister Anlaß hatte, sich mit der Stellungnahme der Presse zu dem Gesetzentwurf zu beschäftigen, Vertreter des Bundesrats und der an dem Entwurfe beteiligten amtlichen Stellen in Beratungen eingetreten waren über die Kritik, die jener Teil des Gesetzentwurfs in der Tagespresse gefunden hat. Man darf daraus entnehmen, daß an den maßgebenden Stellen bereits eine Verständigung darüber erzielt ist, ob auf die vorgeschlagenen Bestimmungen im Entwurf verzichtet werden kann.

Bebels Mandatsnachfolger. Aus Hamburg wird dem „B. T." berichtet: Wider alles Erwarten haben die sozialdemokratischen Vertrauensleute des ersten Hamburger Wahlkreises den Beschluß gefaßt, der allgemeinen Mitgliederversammlung am 2. September die Kandidatur des langjährigen Führers Otto Stolten vorzuschlagen. Stolten war früher Metallarbeiter; jetzt gehört er schon seit langen Jahren der Redaktion des „Hamburger Echo" an. Im Alter steht er gleich dem jüngst in Zauch-Belzig gewählten Genossen Ewald, mit dem er aber sonst durchaus nicht zu vergleichen ist. Beide haben bereits die Sechzig überschritten.

Eisenach, 22. Aug. (Telegr.) Der Gemeinderat stellte Mittel zur Verfügung, um Beamten des städtischen Bauamts den Besuch der Internationalen Bausachausstellung in Leipzig zu ermöglichen.

Parteinachrichten.

Grollende Parteigenossen.

Solingen, 22. Aug. In einer außerordentlichen Generalversammlung des sozialdemokratischen Volksvereins für den Kreis Solingen haben die Solinger Sozialdemokraten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Abgeordneten des Wahlkreises Solingen, Scheidemann, ihre Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß sie den Wehrbeitrag nach Annahme der Militärvorlage bewilligt haben. Die Fraktion entschuldige sich damit, hätte sie den Wehrbeitrag nicht bewilligt, so wäre eine ungünstigere Steuer eingeführt worden. Für die Massen sei indes die wichtigste Frage nicht, wer die Steuern bezahle, sondern wer zwei Jahre in die Kaserne müsse. Außerdem sprach die Generalversammlung sich für die Anwendung des Massenstreiks als ordentlichen Kampfmittels der Partei aus. Die schließlich angenommene Resolution lautete:

> Die Generalversammlung des Wahlkreises Solingen erklärt: Die Haltung der Reichstagsfraktion in der Deckungsfrage wird mißbilligt. Es bestand kein Anlaß, in der Steuerfrage eine andere Stellung gegen den Klassenstaat einzunehmen als bisher. Eine opportunistische Haltung wegen der Art der Steuern läßt sich nicht rechtfertigen, weil der Zweck der Steuern die Förderung des Militarismus war. Die Zustimmung zu den Steuervorlagen und das Verhalten einiger Genossen in der Kommission müssen zur Folge haben, daß der Kampf gegen die fürchterlichste Waffe des Kapitalismus, den Militarismus, geschwächt wird, und die imperialistische Suggestion auf die proletarische Massen übergreift. Die Generalversammlung erklärt, daß die sozialdemokratische Partei in Ruhe und mit voller Kampfesrüstung den Konsequenzen der Ablehnung, welche Regierung und bürgerliche Parteien etwa gezogen hätten, entgegenzusehen bereit war. Sie ist voll auf bereit, die sich aus unserer immer wachsenden Stärke ergebenden Kämpfe mit allen Kampfmitteln, einschließlich desjenigen der Arbeitsniederlegung, zu führen, um die bürgerliche Gesellschaft zu erschüttern und zu überwinden.

Heer und Flotte.

An den Kaisermanövern

werden laut der „Köln. Ztg." 3 Zeppelinluftschiffe und das neue Luftschiff „M. 4" teilnehmen, ferner 50 Flugzeuge. Der Kölner Zeppelinkreuzer und die Kölner Flieger nehmen an den Manövern nicht teil, halten sich aber für alle Fälle bereit. — Gestern vormittag unternahm „3. 2" eine Uebungsfahrt, die bis in die Nähe der holländischen Grenze ausgedehnt wurde.

Straßburg (Elsaß), 22. August. Als Generalleutnant z. D. Schotten, zuletzt Inspekteur der 4. Kavallerie-Inspektion (Saarbrücken), heute morgen einen Spaziergang machte, ging in der Nähe der Trainkaserne das Pferd durch. Schotten wurde aus dem Sattel geworfen, brach das Genick und war sofort tot.

Hof- und Personalnachrichten.

W. **Homburg v. d. H.**, 22. August. (Telegramm.) Der Kaiser besichtigte gestern nachmittag die Ausgrabungen bei der Drususkuppel in der Nähe der Saalburg unter Führung des Baurats Jacobi, und sodann die Ausgrabungen bei der Gickelsburg, diesmal unter Führung des Architekten Thomas-Frankfurt a. M. Die Kaiserin besuchte gestern nachmittag das Erholungsheim für Unteroffiziersfrauen bei Idstein. Heute vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten v. Treutler. Zur Frühstückstafel war der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. v. Waldthausen, geladen. Für den Nachmittag ist ein großer Automobilausflug nach dem Niederwald vorgesehen.

Hamburg, 22. August. (Telegramm.) Der hanseatische Gesandte und bevollmächtigte Minister der Freien Hansestädte am preußischen Hofe, Dr. Klügmann, beabsichtigt, am 1. Oktober mit Rücksicht auf sein Alter von seinem Posten zurückzutreten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der Reichskanzler, der zur Entgegennahme von Vorträgen in Berlin anwesend ist, wird sich demnächst zur Teilnahme an der Gedenkfeier nach Kelheim begeben und im Anschluß hieran den Kaisertagen in Posen und Breslau beiwohnen. Darauf wird der Reichskanzler vermutlich für einige Zeit im Gebirge Aufenthalt nehmen.

Geheimer Justizrat Wilhelm Schröder, Direktor am Landgericht Kassel, Bruder des bekannten Parlamentariers und Abgeordneten für Kassel, Dr. Schröder, ist nach mehrwöchigem Leiden im Alter von 61 Jahren gestorben.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland trafen gestern abend incognito zum Besuch der dänischen Königsfamilie in Kopenhagen ein.

Blücher hatte hier noch mit seinen Truppen am Tage zuvor gelegen. Er hatte aber York und Sacken befohlen, sich vor dem Angriff der Franzosen zurückzuziehen und erst so viel Franzosen das Plateau von Jauer einnehmen zu lassen, wie sie glaubten mit ihren Truppen im Kampfe bewältigen zu können, und dann erst zum Angriff zu schreiten.

Zwar wittern einzelne Franzosenführer Unheil; General Macdod rät zur Rekognoszierung des völlig unbekannten Terrains. General Sebastiani aber sendet die Division Roussel d'Urbal mit der gesamten Artillerie, die mit größter Mühe aufs Plateau geschleppt worden, ins Vordertreffen, und während drei Brigaden der Franzosen der Artillerie folgen, beginnt um 3 Uhr Yorcks linker Flügel, die Brigade Hünerbein, den Angriff. Aus einem Gehölz stürzen die Preußen den Franzosen, die von dort keines Angriffs gewärtig, in die Flanken und machen sie, da der Regen und die Hitze des Angriffs das Schießen nicht erlauben, mit Bajonett und Kolben nieder.

Bald ist das ganze Plateau von Jauer der Schauplatz einer Schlacht geworden. Aus jedem Gehölz brechen Preußen auf die des Terrains völlig unkundigen Franzosen ein. Aber es ist keine leichte Mühe; der Boden ist vom Regen völlig durchweicht, die Infanterie bleibt an manchen Stellen buchstäblich stecken, die Kavallerie kann nur im Schritt reiten. Bei jedem Schritt sinken die Soldaten bis übers Knie ein und müssen oft wehrlos den langen Lanzen eines französischen Lancierregiments standhalten, da die Bajonette nicht diese Angriffe abwehren können.

In die Flucht geschlagen.

Mit wechselndem Glück wird auf verschiedenen Seiten gekämpft. Da sammelt Blücher die gesamte Kavallerie der Russen und Preußen und setzt sich selbst an die Spitze dieser Massen. Yorcks Infanterie folgt im Sturmschritt. Wie „eine wilde Jagd" (General Macbods eigene Worte) kommt es auf die Franzosen zu. Vor ihnen her jagt flüchtend der französische General Exelmans, ohne Hut mit fliegenden Haaren, ohne Feldbinde und mit verstörtem Gesicht quer über das Schlachtfeld, hinter ihm auf dem Fuße, ebenso in wilder Flucht die Reste der Roussel d'Urbalschen Division, sämtliche Geschütze im Stich lassend.

Im Nu sind alle von den Massen dieser Kavallerie umgeben. Ein wirres Durcheinander entsteht, die Franzosen wehren sich, so gut es geht, werden aber doch mehr und mehr an den Rand des Plateaus gedrängt, in das Tal der wütenden Neiße hinab und der Katzbach zu, und mit einem vieltausendstimmigen Hurra der Preußen werden die Franzosen in völliger Auflösung in die Katzbach geworfen.

Der Trompeter an der Katzbach.

Todeswund liegt ein Trompeter der preußischen Kavallerie auf dem Schlachtfelde. Mit Aufbietung aller Kräfte hat er sich auf dem Pferde zu halten gesucht; aber sichtlich nehmen die Kräfte ab und er sinkt auf den durchnäßten Boden. Da sieht er Blücher herbeistürmen; von neuem kommt Leben in die fast schon erstarrten Glieder. Ein Kamerad hilft ihm, sein Pferd, das nicht von seiner Seite gewichen war, noch einmal besteigen. Und während aus vielen tausend Stimmen das Hurra der Preußen erschallt, setzt er mit dem letzten Rest seiner von Todesmut gestärkten Kraft die Trompete an und bläst das Signal zum Angriff.

So hält er minutenlang auf seinem Rosse, — wie zu Stein erstarrt Roß und Reiter, — und begleitet mit seiner Trompete den wütenden Vernichtungskampf der Blücherschen Scharen. Noch die Trompete am Munde, — der Tod hat ihn mitten im Blasen ereilt, — sinkt er nieder, um noch sterbend den Siegesjubel seiner Kameraden zu vernehmen.

Julius Mosen hat den Held in einem unsterblichen Liede besungen.

Die Franzosen lernen schwimmen.

An der Katzbach entwickelt sich ein entsetzliches Gemetzel. Das kleine Flüßchen ist durch den sintflutartigen Regen zu einem reißenden Strom geworden; die Brücken stehen bis zur Höhe des Geländers unter Wasser, die Stellen, wo die Furten gewesen, sind kaum zu erkennen. Für die Fliehenden gibt es nur zwei Wege: entweder in den reißenden Strom, in dem die, die nicht schwimmen können, „zur Ostsee hinab" geführt werden, um dort „den Wassisch zum Grab zu nehmen", oder den mörderischen Geschossen der Preußen und Russen standhalten. General Macbod verdankt es „in dieser unglücklichsten Stunde des Lebens" (seine eigenen Worte) nur seinem trefflichen Araber, daß er heil davonkam. „Wie eine Katze vom Dache eines Hauses" klettert das Tier den Abhang hinunter und trägt ihn sicher davon.

Inzwischen aber haben preußische Ulanen an einer günstigeren Stelle die Katzbach durchquert und werfen sich auf der linken Seite des Flusses auf die Fliehenden, die überrascht, auch dort Feinde vorzufinden, die Kraft verlieren und in dem reißenden Strom umkommen. Nur dem Umstande, daß jene Division Saint-Germain wegen des Unwetters auf dem linken Ufer hatte zurückbleiben müssen und nun die Verfolger abwehren konnte, und der hereinbrechenden Dunkelheit konnten die Franzosen es danken, daß ihr Heer nicht völlig auseinandergesprengt wird.

Einen Verlust von 20 000 Gefangenen, nahezu so viel Toten beklagen die Franzosen. Die gesamten Kanonen sind den Siegern in die Hände gefallen.

In stockfinsterer Nacht, auf bodenlosen Wegen und unter strömendem Regen retten sich die Franzosen nach Bunzlau, Laudan und Görlitz.

Marschall Macdonalds Urteil.

Ein trüber Tag nach der Schlacht, Gewitterschwere lagert über der Landschaft, grau und trüb sieht's im Innern der Unterlegenen aus.

Da versammelt Marschall Macdonald alle Generale und Regimentskommandeure um sich.

Mit düsteren Mienen stehen die Kriegsmannen um ihren Kommandeur. Dann beginnt er zu sprechen, ruhig, aber mit sichtlich bewegter Stimme. Er beklagt den Ausgang der Schlacht, fordert die Generale auf zur Aufrechterhaltung der Ordnung, daß der Verlust kein noch größerer wird, und sagt dann: „Die Armee hat redlich ihre Pflicht getan, nur einer trägt die Schuld an der verlorenen Schlacht, und dieser eine bin ich. Der Fehler, den ich begangen habe, war ein schwerer; er wird nur überboten durch die Schwere des Unglücks, welches er herbeiführte, und die Vorwürfe, die ich mir mache. Sprechen Sie Ihren Truppen meine Anerkennung für ihre gute Haltung aus, die sie im Unglück unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen bewahrten."

So war zwar Marschall Macdonald seinen Gegnern unterlegen, aber er hatte sich selbst besiegt.

Voller Achtung für ihren geschlagenen Feldherrn gingen seine Generale von dannen, zu ihren Truppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0002

Ausland.

Der Untergang des schwedischen Kanonenbootes.

Die Besatzung gerettet.

W. **Malmoe**, 22. Aug. **(Telegr.)** Die Kollision ist zwischen dem Panzerschiff „Oden“ und dem Kanonenboot „Urd“ erfolgt. Das Panzerschiff, welches von Norden kam, traf das Kanonenboot, das von Süden kam, an der Steuerbordseite. Das Kanonenboot sank 20 Minuten nach dem Zusammenstoß. Die Masten ragen aus dem Wasser hervor. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Die Spanier im Kampfe mit Raisuli.

Das ganze Riffgebiet kampfbereit!

W. **Tetuan**, 22. August. **(Telegr.)** Der Feind zeigt sich sehr angriffslustig. Gestern fanden mehrfache Geplänkel statt. Ein spanischer Soldat wurde getötet, ein anderer verwundet. Zahlreiche Abteilungen des Feindes wurden durch die Artillerie vernichtet. Von Eingeborenen wird gemeldet, daß das ganze Gebiet kampfbereit sei.

W. **Madrid**, 22. Aug. Die Blätter melden aus Tanger, Raisuli habe seine Streitkräfte in drei Gruppen eingeteilt. Die erste solle Cuesta Colorada, die zweite die Stellungen in der Umgebung von Ceuta angreifen und die dritte, die bedeutendste, Tetuan. Der allgemeine Angriff soll binnen kurzem erfolgen.

Einigung zwischen der Mongolei und China.

Urga, 22. Aug.

Der Hutuchtu hat die Vereinigung der Süd- und Nordmongolei verfügt und den mongolischen Befehlshabern befohlen, Leben und Eigentum friedlicher Chinesen zu schützen, den Verkehrsweg Urga-Kalgan wiederherzustellen und freundschaftliche Beziehungen mit der Mandschurei anzuknüpfen. Die Regierung der Mongolei hat den chinesischen Kaufleuten versprochen, aus China kommende Karawanen militärisch zu schützen.

Die bulgarischen Greuel.

W. **Petersburg**, 22. August. Zu der Meldung des Konstantinopler Korrespondenten des „Daily Telegraph“, ein russischer Beamter habe der Regierung einen Bericht über die Greuel der Bulgaren während der Besetzung Adrianopels unterbreitet, erfährt die Petersburger Telegraphen-Agentur aus kompetenter Quelle, daß dem Ministerium des Aeußern ein derartiger Bericht von keinem der ihm unterstellten Beamten zugegangen ist.

Die Verwundeten in Pola.

Pola, 22. August. Der allgemeine Zustand des schwerverletzten Vizeadmirals Lanjus hat sich etwas gebessert, ist aber noch sehr bedenklich. Der Kaiser hat in einem Telegramm an die Hafenadmiralität seine tiefe Erschütterung über den Unglücksfall ausgesprochen, die Kriegsmarine seines wärmsten Mitgefühls versichert und den Wunsch nach unverzüglichen weiteren ausführlichen Meldungen über Lanjus und die anderen Schwerverletzten geäußert.

Benghasi, 22. August. **(Telegr.)** Die Truppen des Generals d'Alessandro rückten gestern von Guarcia nach Saluk vor. Der Marsch erfolgte in zwei Abteilungen, deren eine auf Cabre Abdalla, die andere auf El Duesa sich bewegten. Gegen 9½ Uhr wurde die erste Abteilung bei Cabre Abdalla durch 500 Aufständische zu Pferde heftig angegriffen. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen und erlitten bedeutende Verluste. Auf italienischer Seite wurden zwei weiße Soldaten verwundet sowie zwei Askaris getötet und vier verwundet. Heute nahmen die Truppen des Generals d'Alessandro den Marsch in der Richtung auf Saluk wieder auf. Eine starke Abteilung Rebellen versuchte bei Giardine Widerstand zu leisten, wurde jedoch schnell zerstreut. Die erste Abteilung rückte, nachdem verschiedene kleinere Gruppen des Feindes geschlagen waren, in Saluk ein und pflanzte die italienische Flagge auf. Die zweite Abteilung blieb bei Giardine zurück. Die Italiener hatten keine Verluste.

Das schwerste militärische Verbrechen.

Die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Reform des Militärstrafgesetzbuches.

Kn. **Hannover**, 22. August. Der im zweiten Jahre dienende, aus Königsaue bei Quedlinburg gebürtige 22jährige Musketier Friedrich Höfer von der 6. Kompagnie des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, der am 20. Juni als Posten auf der sogen. Seelhorstwache dem seine Ablösung führenden Musketier Lunau, einem Rekruten von einer anderen Kompagnie, eine etwas schnodderige Redensart zurief und ferner auf dem Rückmarsche nach dem Wachtlokale dem L. auf die Hacken und in das Gesäß trat, sowie, als L. sich dann umdrehte, diesen mit dem Gewehrkolben an die Lippe getroffen haben sollte, war am 18. v. Mts. vom Kriegsgericht der 19. Division wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, Beleidigung und tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten im Dienst und unterm Gewehr zu der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe von 2 Jahren 1 Tag Gefängnis verurteilt worden. Von Höfer wurde gegen dieses Urteil Berufung erhoben, desgleichen von dem Gerichtsherrn, nach dessen Auffassung das Kriegsgericht bezüglich des tätlichen Angriffes zu Unrecht einen minder schweren Fall angenommen hatte. In der Berufungsverhandlung vor dem Oberkriegsgericht behauptete der Angeklagte, daß ihm bei den inkriminierten Vorfällen die vorübergehende Vorgesetzten-Qualität des Rekruten Lunau nicht zum Bewußtsein gekommen sei. Diese Einrede ist aber dem Angeklagten, den seine Vorgesetzten als einen tüchtigen, strammen Soldaten schilderten, nicht geglaubt worden. Dagegen nahm das Oberkriegsgericht zugunsten des Angeklagten an, daß dieser sich über das vielleicht unmilitärische und hummelige Verhalten der Ablösung geärgert und sich dadurch benachteiligt bezw. vorschriftswidrig behandelt gefühlt haben mochte. Aus dieser Erwägung heraus hat das Oberkriegsgericht dem Angeklagten die Vergünstigung des § 98 gewährt, die in derartigen Fällen gestattet, die Strafe bis zur Hälfte des Mindestbetrages zu ermäßigen. Darauf ist der Angeklagte vom Oberkriegsgericht, das im übrigen eine einheitliche fortgesetzte Handlung annahm und die Berufung des Gerichtsherrn verwarf, unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung der etwa zweimonatigen Untersuchungshaft verurteilt worden. In der Urteilsbegründung kritisierte der Verhandlungsleiter die Presseberichte über die erstinstanzliche Verhandlung. Eine Reihe von Zeitungen habe geglaubt, die Verstöße des Höfer als eine „Lappalie“ charakterisieren zu können. Dieser Auffassung gegenüber gebühre die Feststellung, daß Höfer sich das schwerste militärische Verbrechen zuschulden kommen ließ.

Dieser Kritik dürfte es kaum gelingen, die Presse in ihrer Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer weiteren Reform des Militärstrafgesetzbuches zu erschüttern. Daß schwere Subordinationsvergehen strenge Strafen heischen, wird wohl niemand bestreiten. Letzten Endes muß doch aber für den Richter in geeigneten Fällen für die Strafzumessung ein viel größerer Spielraum nach unten geschaffen werden, als dies durch die heutigen Strafbestimmungen ermöglicht wird. In dieser Beziehung dürften wohl bei sämtlichen Parteien keinerlei Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Halle und Umgebung.

Halle 23 August.

Begräbnisgebühren.

Ueber die Frage der Begräbnisgebühren und der „Liebesgaben“ (d. h. der gelegentlich von Amtshandlungen an Pastoren gesandten Geldgeschenke) ist wiederholt auf unseren Synoden gesprochen worden. Auf der vorjährigen wurde beschlossen, daß die Vorbereitung der etwaigen genaueren Vorschläge von einer Kommission besorgt würde, die von der Stadtgemeinden zu wählen wäre. Das ist geschehen. Je ein Pastor und ein Aeltester waren von jeder der 7 Gemeinden beauftragt; auf Grund von Umfragen bei den beteiligten Körperschaften und sämtlichen Pastoren ist nach eingehenden Beratungen beschlossen, der diesjährigen Kreissynode folgendes vorzuschlagen:

„Die Synode wolle den Gemeindekirchenräten aufgeben folgende Grundsätze bezüglich der kirchlichen Gebühren und der „Liebesgaben“ den Gemeindegliedern auf geeignete Weise bekannt zu machen und insbesondere auch auf die Begräbnisgebühren in Anwendung zu bringen:

1. Die Verkündigung des Evangeliums wird allen Gemeindegliedern auch bei den Amtshandlungen kostenfrei dargeboten. Die dabei in einzelnen Fällen noch in Gebrauch stehenden Gebühren sind nicht als eine Bezahlung hierfür anzusehen, wie denn auch alle Amtshandlungen in einfacher Form und zu vereinbarter Zeit allen Gemeindegliedern umsonst angeboten werden. Nur in den Fällen, wo bezüglich der Zeit oder des Ortes oder der äußeren Ausstattung (Orgelspiel, Glockengeläut u. dgl.) besondere Anforderungen gestellt werden, ist eine Gebühr zu zahlen, die in die Gemeinde- oder in die Verbandskasse fließt.

2. Dies gilt auch von der kirchlichen Handlung bei einer Trauerfeier im Hause oder auf dem Friedhofe, und es ist darauf zu halten, daß bei einfachen Beerdigungen eine Gebühr nicht eingezogen wird.

Die Gebühr von 6 Mk. ist nur zu erheben:

a) wenn die Begleitung des Pfarrers vom Trauerhause zum Friedhofe gefordert wird;

b) wenn eine bezahlte Ausschmückung der Friedhofskapelle veranstaltet wird;

c) wenn bei der Beerdigung Musik, die von den Hinterbliebenen bezahlt ist, dargeboten wird.

3. Außer diesen Gebühren besteht für die Gemeindeglieder keinerlei Verpflichtung zu Geldgaben aus Anlaß kirchlicher Handlungen, insbesondere auch des Konfirmandenunterrichtes und der Konfirmation. Namentlich werden die Eltern gebeten, nicht durch die Kinder dem Pfarrer Geschenke zukommen zu lassen.“

So weit der der diesjährigen Stadtsynode vorgelegte Vorschlag der Kommission. Nach längerer Aussprache wurde darauf hin der vom Synodalen Geheimrat D. Loofs gestellte Antrag angenommen:

„Synode wolle beschließen, die vom Ausschusse aufgestellten Grundsätze, denen sie im allgemeinen zustimmt, zu weiterer Erwägung an die Gemeindekirchenräte zu geben. Es sollte damit einem Entschlusse des Parochialverbandes nicht vorgegriffen sein.“

Hallenser Erinnerungen an 1813.

In den „Kriegsbildern, gemalt 1813 in und um Halle, jetzt wieder aufgefrischt von einem alten Hallenser“, die 1863 erschienen, werden auch ernste und heitere Erinnerungen an den Sommer 1813 wiedergegeben. Es heißt darin:

Am 21. Juni „kam der Landes-Stiefvater“ auf der Durchreise nach Dresden hier an. Der Willigkeit, den in Halle „Hermies“ genannten König Jérome zu begrüßen, mußte mit Strafandrohungen nachgeholfen werden. Jérome nahm Wohnung auf dem „großen Berlin“, „den man schon oft in einen Napoleons-Platz hatte umtaufen wollen; er hatte aber die Niederkaufe nicht angenommen“. Der König zog es vor, schon abends sich auf die Weiterreise nach Dresden, zu seinem Bruder Napoleon, zu machen. Am 2. Juli kam er zurück, andern Tages reiste er wieder ab nach Kassel. Glänzend war der Empfang nicht eben gewesen, der den an Altpreußen hangenden Hallensern aufgezwungen war. „Des Abends war in der Stadt festlich dunkle Erleuchtung; denn der Befehl einer hellen hatte nicht recht gezogen“, schreibt unser Gewährsmann launig. Wenige Tage später kam auch Napoleon selbst, aber nur auf wenige Minuten. Stundenlang hatte er die Beamten warten lassen. Der Vater des 1813 noch in den Knabenschuhen steckenden Erzählers war schon vorher nach Hause gekommen, „hatte also von der kaiserlichen Gegenwart nichts genossen. „Wie eines Engels Angesicht“ hatten die andern ihn auch nicht gesehen, — wenn man nicht gerade denken will, daß es auch böse Engel gibt.“ Scheld- und Drohworte hatte Napoleon in Hülle und Fülle ausgestoßen. Diesmal folgte auch eine tief einschneidende Tat: am 19. Juli wurde die Universität aufgelöst. Die Vorlesungen mußten sofort eingestellt werden, die Einkünfte sollten für die anderen Universitäten des Königreichs, für Lyzeen und andere öffentliche Unterrichtsanstalten verwendet werden. — Erst in unsern Tagen wird aus Hörter in Westfalen soeben mitgeteilt, daß diese Stadt damals einen Versuch gemacht hat, aus den durch die Aufhebung der Universität Halle frei werdenden Mitteln einen Zuschuß für ein neugegründetes Lyzeum zu erhalten. Man hatte es eilig mit dem Antrag; schon am 28. Juli wurde er gestellt. Jérome ließ sich Bericht erstatten und traf die Entscheidung, daß andere Anstalten vor dieser Neugründung, zu der kein dringendes Bedürfnis vorläge, zuerst bedacht werden müßten. Aber Wirkung hätte dieser Erlaß ohnehin nicht mehr gehabt, denn er trägt die Tagesangabe vom 26. August, — dem Tage von Katzbach. Er bahnte die günstige Wendung in dem großen Kriege an. Prophetisch schreibt der eingangs bezeichnete namenlose Erzähler von einer für ihn noch erst zu erhoffenden Zukunft:

„Dann ist unser Deutschland, wenn auch nicht in völliger Einheit, doch in seiner Einigkeit das erste und mächtigste Land Europas, und alle, auch die große Nation drüben, werden Frieden halten müssen; denn Deutschland will ihn; und Deutschland wird gepriesen sein von den Völkern und gesegnet von dem, den die Schrift nennt ‚nicht einen Gott der Unordnung, sondern des Friedens‘. Walt's Gott! Amen!“

Das ist, wie der „Kirchliche Anzeiger“ schreibt, der Ausklang dieser aus einem Pfarrhause von 1813 stammenden Erinnerungen.

Eine kleine Ersparnis bei der Angestelltenversicherung können die Arbeitgeber erzielen. Der Reichskanzler hat bekanntlich kurz vor der Einführung der neuen Versicherung zugelassen, daß die Beiträge im Postscheckverkehr unmittelbar an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt eingezahlt werden. Auf den dafür bestimmten roten Zahlkarten liest man: Dazu Postgebühr (bis auf weiteres) 12 Pfennig. Die Mehrzahl der einzahlenden Chefs oder Firmen pflegen diese 12 Pfennig mit zu verrechnen. Ein Teil der Arbeitgeber zahlt aber lediglich den Betrag der Beiträge ein. Erfahrungsgemäß hat auch die Reichsversicherungsanstalt diese 12 Pf. nie reklamiert. Das Gesetz bietet dazu auch keine Handhabe, da es über die Art der Einzahlung der Beiträge überhaupt keine Bestimmungen trifft. Auch die Verfügung des Reichskanzlers spricht sich darüber nicht aus. Es kann sich also jeder Arbeitgeber diese 1 Mark 44 Pf. im Jahre sparen.

Handtücher in Dezügen. Infolge des großen Mißbrauchs, der mit den jetzt gelieferten kleinen leinenen Handtüchern getrieben wird, hat der Minister die versuchsweise Einführung von Handtüchern aus Papierstoff verfügt. Einzelne Direktionen, auch die Frankfurter, sind mit der Beschaffung und Einführung der neuen Handtücher beauftragt worden. Auf den badischen Bahnen sind diese Papierhandtücher bereits im Gebrauch.

Wichtig für Italienreisende. Man schreibt der „Norddeutscher Allg. Ztg.“ aus Neapel: Neuerdings werden die Gepäckstücke der Reisenden von italienischen Eisenbahnbeamten häufig darauf untersucht, ob sie Reisegebrauchsgegenstände oder — entgegen den italienischen Vorschriften — etwa Waren enthalten. Sofern sich Waren in den Gepäckstücken vorfinden, wird den Reisenden eine Geldstrafe auferlegt. So mußten unlängst zwei deutsche Maler, die in ihren Koffern Malerutensilien untergebracht und diese als Passagiergepäck aufgegeben hatten, eine erhebliche Geldstrafe zahlen. Reisende in Italien werden gut tun, sich genau nach den italienischen Vorschriften zu richten.

Schwedische Preiselbeeren. Nach den vorliegenden Berichten aus Schweden darf man für diesen Herbst eine verhältnismäßig gute Preiselbeerernte erwarten. Man kann daher auf normale Preise rechnen. Der Versand der vollreifen Beeren beginnt Ende dieses Monats.

In der oberen Leipzigerstraße geriet gestern abend gegen 6¼ Uhr das Untergestell des Wagens Nr. 33 der Städtischen Straßenbahn in Brand. Das Feuer wurde durch Straßenbahnbeamte erstickt. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Provinzial-Nachrichten.

Vergebung von Uniformarbeiten.

Cölleda, 22. August. An die hiesigen Schneidermeister sind vom 4. Armeekorps Uniform-Anfertigungen in größerem Umfange vergeben worden. Die Lieferung hat teils bis zum 10. September, teils bis zum 1. Dezember d. Js. zu erfolgen.

Für einwandfreie Lieferung der bereits zugeschnittenen Kleidungsstücke werden folgende Preise gezahlt: Für Drillichjacken 0,90, Drillchröcke 1,35, Tuchhandschuhe 0,26, feldgraue Tuchhosen 3,50, Tuchhosen alter Art 3,50, weißleinene Hosen 1,35, Drillchhosen 1,35, Unterhosen 0,80, Mäntel für Fußmannschaften 5,25, für Berittene 6,30, feldgraue Feldmützen 0,40, Feldmützen alter Art 0,40, Umhänge für Radfahrer 2,50, Waffenröcke, feldgrau, 9,00, Waffenröcke alter Art 9,00, Halstücher 0,04 Mark.

Biendorf, 22. August. (Leiermanns Misere.) Die Passagiere des Frühzuges Löbejün—Biendorf waren nicht wenig erschrocken, als kurz vor der Station Biendorf das Notsignal der Lokomotive ertönte und der Zug kurz darauf im freien Felde hielt. Ein halbblinder Leiermann mit seiner taubstummen Frau hatte das Bahngleis überschreiten wollen, das Nahen des Zuges nicht bemerkend. Glücklicherweise war den „fahrenden Musikanten“ nichts weiter passiert, als daß sie zur Seite geschoben wurden. Der der Lokomotive aber und unter derselben eingelemmt lag der treue Gehilfe, der Hund, mit dem Musikwagen, alias Kinderwagen, und der „Orgel“. Schon glaubte man, Bello würde müssen zu einem Braten verarbeitet werden — bei den teuren Fleischpreisen nichts Ungewöhnliches — und die Orgel würde niemals wieder das „süße Puppchen“ spielen können, als alles unversehrt hervorgesogen wurde.

Eisleben, 22. August. (Ein Hoteldieb) treibt gegenwärtig in Nachbarstädten sein Unwesen. Seine Spezialität ist es, den anderen Hotelgästen die Schuhe und Stiefel zu stehlen. Um keinen Verdacht zu erregen, kommt er abends ins Hotel und leiht für die Nacht gleich Vorausbezahlung, um am nächsten Morgen frühzeitig ungehindert das Hotel verlassen zu können. Ohne dann er seine Stiefel zum Reinigen herausstellt, sucht er noch spät abends oder frühmorgens die Korridore ab, eignet sich die ihm mitnehmenswert erscheinenden Schuhe und Stiefel an, die er in einem Segeltuchkoffer unterbringt und verschwindet dann spurlos. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 36 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank und kräftig, blondes, kurz geschorenes Haar, starker blonder Schnurrbart, gesundes Aussehen, sächsische Mundart. Bekleidet ist er mit dunklem Jackettanzug, braunem weichen Hut, abgetragenem Sommerüberzieher.

Mansfeld, 22. August. (Der Kirchturm) ist jetzt bis auf die Umfassungsmauern niedergerissen worden. Damit die Glocken nicht zu freischegen, wird vorläufig ein provisorisches Dach darüber gelegt werden. Der Weiterbau erfolgt erst später.

k. **Helbra**, 22. August. (In dem vor einiger Zeit gemeldeten Fahrraddiebstahl) ist heute noch zu berichten, daß sich das Rad gefunden hat. Es wurde heute dem Bergmann F. abgenommen, der angab, es bei einem gewissen H. in Halle gekauft zu haben. An H. soll das Rad auch am Tage vorher von einem Bergmann aus Aßleben, welcher Gelegenheitsarbeiter ist, verkauft worden sein. Das Rad ist polizeilich beschlagnahmt und dem Eigentümer, Bergmann Sauer, wieder zugestellt worden. Gegen F. ist nun Anzeige erstattet; er beansprucht aber die ausgesetzte Belohnung von 10 Mark.

Herzberg a. Harz, 21. August. (Eine Gasexplosion) ereignete sich gestern im hiesigen Kurhause. Wegen der Umänderung des hiesigen Acetylenwerks in eine Kohlengasanstalt wurden die Rohrleitungen umgelegt. Plötzlich machte sich im Hause ein intensiver Gasgeruch bemerkbar, und ein Installateur ging daran, den Schaden zu suchen, als plötzlich im Keller des Hauses, wo sich eine große Menge Gas angesammelt hatte, das Gas zur Explosion kam. Fensterscheiben zersprangen, das Deckengewölbe im Keller erhielt große Risse, die Türen wurden aus den Angeln gerissen und die Weinschränke zertrümmert. Der Schaden ist nicht unerheblich, doch sind Menschen zum Glück nicht in Gefahr gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0003

Aschersleben, 22. August. (Einen Fackelzug) brachten Dienstag abend die Beamtenschüler ihrem scheidenden Lehrer und sachwissenschaftlichen Leiter der Anstalt, dem jetzigen Bürgermeister von Oldesloe, Herbert Müller. Bald darauf entwickelte sich auf dem Marktplatze ein fröhlicher Kommers, zu dem Bürgermeister Müller die Beamtenschüler sowie das Lehrerkollegium eingeladen hatte. Der von der reformierten Kirche, der Loge und dem Deutschen Hause umrahmte Platz war aus diesem Anlasse reich mit Lampions geschmückt und gewährte mit den wie zu einem Saale zusammentretenden Häusern einen anziehenden Anblick.

δ **Vom Brocken**, 22. August. (Das neue massive Observatorium) auf dem Brocken wird nunmehr nach einjähr. Bauzeit am 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben. Es ist aus gefugten dicken Hausteinen, hat einen größeren Grundriß und ist höher als die alte Wetterstation, so daß es mehr Räume aufnehmen kann und eine noch weitere Fernsicht gewährt. Erbaut wird es im Auftrage der Herzoglichen Kammer von Braunschweig durch den Herzoglichen Hofmaurermeister Schönfeld in Blankenburg. Im vorigen Winter hat der Bau geruht. Begonnen ist er Anfang 1912.

Oschersleben, 22. August. (Zusatz zum Ortsnamen.) Die Stadtverordneten bewilligten 300 Mark als Zuschuß zum Bau eines von der Magdeburger Handwerkskammer geplanten Handwerkerheims in Suderode am Harz. Das Heim soll den Namen „Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumsstiftung“ erhalten. Ferner wurde beschlossen, um den vielen postalischen Schwierigkeiten und Verwechselungen abzuhelfen, dem Namen der Stadt Oschersleben den Zusatz „a. d. Bode“ zu geben.

Bernburg, 22. August. (Die streikenden Tischler) haben sich entschlossen, den Streik nach zehnwöchiger Dauer jetzt zu beenden, und sie haben demgemäß auch, soweit sie bisher wieder eingestellt worden sind, die Arbeit aufgenommen. Es ist ihnen nicht gelungen, ihre Forderungen auch nur teilweise durchzusetzen.

§ **Rudolstadt**, 21. Aug. (Eine Konsumvereins-Brauerei.) In Anlehnung an den Konsumverein „Saale“ hat sich unter dem Namen „Produktivgenossenschaft Thüringen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rudolstadt“, eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck folgender ist: Erwerb und Betrieb einer Brauerei, Herstellung und Vertrieb alkoholfreier Getränke, Handel mit Brauereiprodukten, Nebenprodukten und Rohmaterialien. Diese neue Gesellschaft hat die Brauerei Watzdorf käuflich erworben und beabsichtigt, das Bier dieser Brauerei außer an die Mitglieder des Konsumvereins „Saale“ auch an die Mitglieder einer Reihe weiterer ähnlicher Konsumvereine in ganz Thüringen zu vertreiben. Der Besitzer der Brauerei Watzdorf geriet vor geraumer Zeit in Konkurs, und in der Zwangsversteigerung wurde das Objekt von einem Herrn Dr. Herrnsdorf in Dresden erstanden. Von diesem ging die Brauerei bald darauf in den Besitz eines Herrn Wiegand in Berlin über, der sie jetzt an die neue Genossenschaft verkauft hat. Der Betrieb der Brauerei ist bereits eröffnet worden.

Gotha, 21. Aug. (Eine neue Diebesspezies.) Ein Hundefänger treibt hier seit einiger Zeit sein Wesen. Er lockt die Tiere an sich, nimmt ihnen die oft wertvollen Halsbänder ab und läßt sie wieder laufen.

Bebra, 21. August. (Der Eilzug 8 von Berlin über Eisenach nach Kassel) soll wegen zu geringer Benutzung auf der Strecke Bebra—Kassel vom 1. Oktober ab in Wegfall kommen. Der Zug wurde erst seit dem 1. Mai von Eisenach bis Kassel weitergeführt.

Unfall bei einer militärischen Nachtübung.

In der vorletzten Nacht ist, wie schon gemeldet, auf den Militärschießständen bei Kassel ein Soldat von einem Kameraden erschossen worden. Eine Kompagnie des Infanterieregiments 167 hielt in der Nähe der Schießstände eine Nachtübung ab. Eine Patrouille von 3 Mann näherte sich dabei den Schießständen und wurde von dem dortigen Wachtposten, der in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, wen er vor sich hatte, der Vorschrift gemäß dreimal mit „Halt! Wer da?“ angerufen. Der Patrouillenführer dachte, wie es scheint, nicht daran, daß der nächtliche Rufer der im Garnisondienst befindliche Schießstandposten sein konnte, sondern nahm wohl an, daß es sich um einen Posten der bei der Nachtübung mitwirkenden Gegenpartei handle. Er gab auf die Rufe des Wachtpostens keine Antwort und setzte seinen Patrouillengang mit seinen beiden Leuten fort. Jetzt kündigte der Schießstandposten, der glaubte, fremde Eindringlinge vor sich zu haben, der Garnisondienstvorschrift gemäß laut an, daß er schießen werde, wenn die 3 Leute vor ihm nicht stehen blieben. Als diese mehrfach wiederholte Warnung nicht beachtet wurde, schoß der Posten. Er traf einen Soldaten der Patrouille und verletzte ihn so schwer, daß er nach einer Viertelstunde starb. Der Wachtposten hat, soviel bis jetzt feststeht, in allen Einzelheiten vorschriftsmäßig gehandelt.

Von anderer Seite geht dem „B. T.“ über den Vorfall noch folgender telegraphischer Bericht zu: Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Unfall auf eine ganze Reihe unglücklicher Zufälligkeiten zurückzuführen ist. Der Schießstandposten, den die 4. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 167 zu stellen hatte, wurde von dem Gefreiten Tietzel geführt. Dieser war nicht davon benachrichtigt worden, daß in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag mit den Unteroffiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes eine Nachtübung abgehalten werde. Als diese Uebung an der Dönche vor sich ging, stand der Soldat Umbreit von der 4. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 167 auf Wache an den Schießständen. Plötzlich nahm er im Gelände verdächtige Bewegungen wahr, konnte aber wegen des wellenförmigen Terrains nichts Genaues erkennen. Er meldete darauf dem Gefreiten Tietzel seine Wahrnehmungen. Tietzel, der nicht von der Nachtübung der Unteroffiziersaspiranten unterrichtet war, gab dem Rekruten den Auftrag, scharf aufzupassen. Als der Soldat wieder im Dunkel der Nacht eine verdächtige Person wahrnahm, rief er vorschriftsmäßig: „Halt! Wer da?“ Als keine Antwort erfolgte, gab Umbreit einen Schuß ab, da er schon einige Zeit vorher Schüsse in der Nähe gehört hatte und sich angegriffen glaubte. Ein Schrei ertönte, und ein Mann stürzte vor dem Posten zusammen. Es war der Musketier Bock II von der 2. Kompagnie des Regiments 167; er starb nach kurzer Zeit. Der Getötete stammt aus Niederurf, Kreis Fritzlar, und war 21 Jahre alt. Der Musketier Umbreit wurde nach dem Vorfall von seinem Posten abgelöst. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er von der Nachtübung der Unteroffiziersaspiranten nichts gewußt habe. Er habe geglaubt, unberechtigt in die Schießstände eingedrungene Leute vor sich zu haben, die ihn angreifen wollten. Beim Anruf habe Bock kehrt gemacht und sei davongelaufen. Daraufhin habe er erst geschossen. Diesen Behauptungen Umbreits läßt sich nichts entgegenstellen, um so weniger, als Bock den Fehler beging, die Flucht zu ergreifen, statt stehen zu bleiben und auf den Anruf des Postens Antwort zu geben. Durch seine Flucht bestärkte er den Wachtposten in dem Glauben, daß unberechtigte Personen in die Schießstände eingedrungen seien.

Theater und Musik.

Rektor Robert Rißmann, der langjährige Redakteur der „Deutschen Schule“, ist am Mittwoch gestorben. Dem Vorstand des Berliner Lehrervereins gehörte Rißmann von 1886 an, ebenso war er seit der Zeit ein tätiges Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins. Der Berliner Lehrerverein ernannte ihn 1911 zu seinem Ehrenmitgliede. Rißmann ist der Schöpfer der „Pädagogischen Zentrale“ des Deutschen Lehrervereins gewesen.

Der Maler Josef Watter ist, 75 Jahre alt, in München gestorben. Er hat sich vor allem an der künstlerischen Ausschmückung der Schlösser Ludwigs II. beteiligt und ist von diesem auch durch die Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

Hugo von Hoffmannsthals Filmdrama. Donnerstag nachmittag fand im Beethovensaale zu Wien vor geladenen Gästen die Aufführung des ersten Filmwerkes von Hugo von Hoffmannsthal „Das fremde Mädchen“, mit der Musik von Hannes Ruch, dem Komponisten der „zwölf Scharfrichter“, statt. Das Werk wurde nicht sehr günstig aufgenommen.

Vermischtes.

Hochwasser im Odergebiet.

(3 Kinder ertrunken.)

Aus Brieg, 22. August, wird telegraphiert: Auf der Hochwasser führenden Oder schlug heute nachmittag ein mit vier Kindern des Schuhmachers W. Seifert besetzter kleiner Kahn um. Der 17jährige und der 8jährige Sohn, sowie die 6jährige Tochter ertranken. Der 12jährige Sohn wurde gerettet.

Ein Balkankrieg auf dem Ozeandampfer. Der jetzt glücklich beendigte Balkankrieg hat seine Schatten bis auf die transatlantischen Dampfer, die den Auswandererverkehr zwischen Europa und Amerika vermitteln, geworfen. Das erhellt aus einem Bericht, den der Kapitän eines englischen Schiffes, das auf der Reise von Triest jetzt in Newyork eingetroffen ist, erstattete. Während der ganzen Ueberfahrt war das Zwischendeck des Schiffes der Schauplatz eines Balkankrieges im Kleinen. Es befanden sich nämlich mehrere Hunderte frühere griechische, serbische, bulgarische und türkische Freiwillige an Bord, die, nachdem sie auf dem Balkan gefochten, nach Amerika zurückkehrten. Da gab es denn jeden Tag zwischen den feindlichen Balkanbrüdern böse Händel, die mit solcher Wildheit ausgefochten wurden, daß nur allzu häufig Verwundete im Lazarett Aufnahme finden mußten. Angesichts dieser gefährlichen Schlachten ließ der Kapitän alle Zwischendeckspassagiere entwaffnen. Trotzdem tobte der Kampf weiter, nur mit dem Unterschiede, daß die Kämpfenden jetzt alles, was ihnen unter die Hände kam, als Kriegswaffe benutzten. Der Kapitän entschloß sich jetzt, die verschiedenen Nationalitäten abgesondert zu halten, ohne daß er es dadurch verhindern konnte, daß bei den gemeinsamen Mahlzeiten die Katzbalgerei wieder in Gang kam. Man mußte sich letzten Endes beschränken, Gabel und Messer von den Tischen zu verbannen, so daß die Zwischendeckspassagiere mit den Löffeln essen mußten, was sie im übrigen nicht weiter störte.

Kampf eines Raubvogels mit einem Hofhund. Dieser Tage konnte man, dem „Generalanzeiger für Frankfurt“ zufolge, in Darmstadt ein schönes Schauspiel beobachten. Hinter der Rosenhöhe steht ein Bahnwärterhaus, auf welchem Hühner gehalten werden. Gestern fingen sie nun an zu gackern und liefen wie toll hin und her. In den Lüften schwebte in immer kleiner werdenden Kreisen ein Raubvogel (größerer Bussard), der plötzlich auf das Hühnervolk niederschoß. Er traf auf den Hahn, der sich aber kampfbereit verteidigte und nur einen Schnabelhieb am Halse davontrug. Nach einer Weile — die Hühner waren inzwischen in eine Hundehütte gekrochen — stieß der Bussard wieder nieder, und zwar direkt auf den Hofhund zu. Nun entspann sich zwischen beiden ein Kampf von vielleicht 5—8 Minuten. Er endete damit, daß der Hund an verschiedenen Stellen blutete und der Bussard flügellahm davonflatterte. Dennoch konnte er nicht eingefangen werden.

Die maskierten Einbrecher. Die Mörder der Haushälterin Maspe in München-Gladbach, Hahn und Fölker, sind, wie sich nunmehr herausgestellt hat, mit den Einbrechern identisch, die 14 Tage vor dem Morde maskierten Gesichts und mit geladenem Revolver in die Wohnung eines höheren Justizbeamten in München eingedrungen waren. Sie hatten als Brüder Hoffmann in einem vornehmen Münchener Hotel mit zwei Dirnen zusammengewohnt, die sie als ihre Frauen ausgaben. Als ihnen das Geld, das sie auf verbrecherische Weise sich verschafft hatten, ausgegangen war, reisten sie nach Köln und München-Gladbach. Hahn wurde in Köln verhaftet und legte bereits ein Geständnis ab. Fölker ist flüchtig.

Vom Unteroffizier zum Dr. phil. et med. Der Unteroffizier Golling, der an der Münchener Universität das Doktorat der Philosophie erhalten hat, bereitet sich jetzt auf die Ablegung der medizinischen Doktorprüfung vor.

Auch eine — Entführung. Ein merkwürdiges Abenteuer erlebte kürzlich ein Schuhmachermeister Z. aus Oranienburg. Z. ist ein leidenschaftlicher Angler, und er hatte auf dem Lehnitzsee ein Angelgebiet gepachtet. Als er beim Angeln war, biß ein Fisch recht ungestüm an und riß den Angelhaken hin und her. Vergeblich bemühte sich Z., der in einem Boote saß, den Fisch einzuziehen. Er vermochte die Angelrute kaum festzuhalten. Der Fisch zog immer kräftiger daran, und um die Angel nicht zu verlieren, mußte der Schuhmachermeister nachgeben. Man konnte nun das seltsame Schauspiel erleben, wie der Angler in seinem Boote von dem Fisch auf den offenen See hinaus entführt wurde. Z. stieß jetzt laute Hilferufe aus, worauf von allen Seiten Boote herankamen. Schließlich riß die Angelschnur und der Fisch verschwand in der Tiefe. Einige Stunden später fing der Fischermeister Friese einen 22 Pfund schweren „Raab“, dessen Oberkiefer zerrissen war und dem im Schlund ein Angelhaken mit Schnur steckte. Zweifellos handelte es sich hier um jenen Fisch, der dem Angler Z. zum Entführer geworden war.

W. **Wiesbaden**, 22. August. (Telegramm.) Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch ist die ganze Familie Jakoby in der Rederstraße unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Mann, die Frau, sowie ihr sechsjähriges Töchterchen, ein Gehilfe und das Dienstmädchen wurden ins Krankenhaus gebracht.

W. **Karlsruhe**, 22. August. (Telegramm.) In einem Kaffeegeschäft in der Werderstraße wurde die Verkäuferin von einem unbekannten, etwa 30—35jährigen Manne überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt. Der Täter raubte 25 Mark und verschwand.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Dieppe, 22. August.

I. Rennen. 1. La Chaumiere (Blewett), 2. Sacristine (Robinson), 3. Eio (Woodland). Toto: Sieg 73, Pl. 33, 67 : 10. Ferner: Touffreville, White lily, Le Reau, Seductice.

II. Rennen. 1. Reseda IV (Barat), 2. Princeß d'Avour (Lane), 3. Sole Ses (Woodland). Toto: Sieg 21, Pl. 15, 13, 38 : 10. Ferner: La Micarem, Quorm II, Epidote, Reussitte, Uttinam, Liolia, Erta, Estrurie, La Pintaze.

III. Rennen. 1. Pause (Novella), 2. Lurua (Reiff), 3. Mais III (Ch. Childs). Toto: Sieg 99, Pl. 57, 18, 115 : 10. Ferner: Jota III, Phenomene, San Rocco, Mefisto, Qued, Bibendum, Satyresse.

IV. Rennen. 1. Casin (O. Neill), 2. Luttese (Gaudinet), 3. Lucknow (Henry). Toto: Sieg 18, Pl. 16, 49 : 10. Ferner: Fanon, Oria, Chambly.

V. Rennen. 1. Rob Roy VI (Berteaux), 2. Ibidem (Chapmann), 3. Vade Mecum II (Boutett). Toto: Sieg 40 : 10. Drei liefen.

VI. Rennen. 1. Meridien (Guiraud), 2. Cagliostro (Besitzer), 3. Auscitain (Dourre). Toto: Sieg 43, Pl. 27, 20 : 10. Ferner: Cambremer.

Rennen zu Baden-Baden, 22. August.

I. Rennen. 1. Kis-Betjar (Davis), 2. Traum (Schläfke), 3. France (Garner). Toto: Sieg 56, Pl. 19, 15 : 10. Ferner: Sideslip, Ordnung, Yazna.

II. Rennen. 1. Aschanti (O. Connor), 2. Hebron (Burns), 3. Blumensegen (Teichmann). Toto: Sieg 17, Pl. 13, 21, 23 : 10. Ferner: Kalchas, Pirol, Magallan, Lockruf.

III. Rennen. 1. Cyklon (Bullock), 2. Mocsi Kfiaze (Gulyas), 3. Turlupin (Garner). Toto: Sieg 33 : 10. Drei liefen.

IV. Rennen. 1. Talmi (Archibald), 2. Mellba (Bullock), 3. Brazing Air (Schläfke). Toto: Sieg 14, Pl. 11, 12 : 10. Ferner: Santa Patricia.

V. Rennen. †1. Alvarez (X), †1. Nikias (Bullock), 3. Don Cesar (O. Connor). Toto: Sieg 17, Pl. 15 : 10; Toto: Sieg 10, Pl. 13 : 10. Ferner: Despot, Sunstar, Reseda.

VI. Rennen. 1. I hope so (Gädicke), 2. Balagan (O. Connor), 3. Orge II (Lassus). Toto: Sieg 44, Pl. 15, 22, 28 : 10. Ferner: Journaliste, Massinissa, Oventia, Brodekin.

Luftschiffahrt.

Auf der Marinefliegerstation Putzig konkurrierten bei den Flugprüfungen Thelen auf einem Pfeil-Albatros-Doppeldecker mit 100pferdigem Mercedes-Motor, Hirth auf einem Albatros-Hirth-Eindecker mit 100pferdigem Mercedes-Motor und Ingenieur Schüler auf Argo-Doppeldecker mit 150pferdigem Argus-Motor, alle Apparate mit zwei Schwimmern versehen und außerdem ein Offizier mit einem Beobachter an Bord. Die Prüfung zum Ankauf für die Marine bestand im Anflug vom Lande, Landung auf Wasser, Abflug vom Wasser auf mindestens 500 Meter Höhe und schließlich über ein 25-Kilometer-Dreieck. Am besten scheint Thelen abgeschnitten zu haben, der bei glattem Abflug und Landung auf Land und Wasser eine Höhe von über 900 Meter erreichte und seinen Dreieckflug in knapp einer Viertelstunde zurücklegte.

Letzte Depeschen.

Papierene Resolutionen.

✠ **Haag**, 23. Aug. (Privat-Telegr.)

Der Friedenskongreß nahm eine Resolution zugunsten einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich an und befürwortete eine zweite Resolution, wonach der die Panamakanalakte betreffende englisch-amerikanische Zwist für den Fall, daß er nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet werden kann, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Der Kongreß gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß u. a. die Kodifizierung des internationalen Rechts und die Frage der obligatorischen Schiedsgerichte in allen Streitigkeiten auf die Tagesordnung der 3. Friedenskonferenz gesetzt wird, die 1915 im Haag zusammentreten soll.

Vom Balkan.

W. **Sofia**, 22. Aug. (Telegr.)

Ein Spezialkourier ist mit dem ratifizierten Friedensvertrag nach Bukarest abgereist.

W. **Athen**, 22. Aug. (Telegr.)

Die Kammer, die in den nächsten Tagen einberufen werden sollte, wird erst im Oktober einberufen werden, da die Regierung der Ansicht ist, daß ein königliches Dekret zur Ratifizierung des Friedensvertrages von Bukarest genügt.

Konstantinopel, 22. Aug. (Telegr.)

In informierten politischen Kreisen verlautet, daß zwischen der Türkei und Bulgarien auf Regelung der Adrianopeler Frage bezügliche vertrauliche Vorbesprechungen stattfinden.

Vermischte Drahtnachrichten.

* **Leipzig**, 22. Aug. Die italienische Regierung hat, wie der Leitung der Internationalen Buchgewerbsbeausstellung Leipzig 1914 mitgeteilt wird, telegraphisch mitgeteilt, 200 000 Lire für die Beteiligung Italiens an der Internationalen Buchgewerbeausstellung zur Errichtung eines eigenen Landespavillons bewilligt.

* **Bangalore**, 22. Aug. Im Schacht einer Goldgrube der Gesellschaft von Mysore stürzte ein Fahrstuhl in die Tiefe. Fünfzig Arbeiter sollen getötet sein, darunter sechs Italiener. Die übrigen sind Eingeborene.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,
Freitag, 22. August, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das azorische Hoch hat sich südostwärts ausgebreitet, in gleicher Richtung hat sich das nordwestliche Tief bewegt. Die durch Ausbreitung des Hochs veranlaßte Aufheiterung in Mitteldeutschland ist leider nicht von Dauer.

Witterungsaussicht für den 23. August:

Wieder bewölkt, zeitweise Regen, auch etwas kühler.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

24. August: Wolkig, teils heiter, wärmer.
25. August: Bewölkt mit Sonnenschein, mäßig warm.
26. August: Vielfach heiter, schön, warm.
27. August: Bewölkt, Strichregen, teils heiter, warm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw. i. V.: Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 197,50, Diskonto 182,25, Deutsche Bank 245,50, Türkenlose 159,50, Lombarden 27, Kanada 218,62, Laurahütte 166,25, Bochumer Guss 220,25, Gelsenkirchen 184, Harpener 188,25, Deutsch-Luxemburg 145,12, Phönix 256,75, A. E.-G. 240,87, Hamburger Paketfahrt 137,50, Nordd. Lloyd 115,75, Hansa 295. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkte notierten höher: Terrain Nordost 3, Deutsche Erdöl-Ges. 3,50, Reisholz Papier 2, Adler-Fahrrad 8, Bruchsal Maschinen 2, Kottbuser Maschinen 4, Enzinger Filter 4, Flöther Maschinen 5, Gaggenauer Eisen 2,25, Gothaer Waggon 2,10, J. A. John 2, Max Jüdel 3,50, Kappel Maschinen 4, Kirchner & Co. 3, Julius Pintsch 4,60, David Richter 4,50, Seck Mühlenbau 2, Vogtländ. Maschinen 9,50, Bremer Linoleum 2,25, Kartonnagen-Ind.-Ges. 2,75, Mühle Rüningen 6, Schalker Glas 2,50, Rottweil Pulver 2, Zimmermann Piano 3, Teutonia Zement 2, Braunschweiger Jute 2,75, Deutsche Jute 3, Lindener Weberei 4,50, Flöha Tüll 2,50, Ver. Glanzstoff-Fabrik 2,50, Konkordia chem. Fabrik 5, Heinrichshall 2, Fritz Schulz 4,75, Anhalter Kohlen 6, Donnersmarckhütte 2,50, Grube Eintracht 2, Greppiner Werke 9, Leopoldsgrube 2, Riebeck Montan 7,50, Hoesch 7,50, Thörls Oelfabrik 7,50, Kölner Bergwerk 3,50, Braunschweiger Kohlen 2,75, Dürkopp 3,75, König Wilhelm 2,50, Ludwig Hupfeld 3,75, Niederlausitzer Kohlen 3,50, Werschen-Weissenfelser Bergwerk 8; niedriger: Landré Brauerei 2, Deutsche Gasglühlicht 4,25, Griesheim Elektron 2, Riedel 4,50, Köln-Müsen 2,50, Osnabrücker Kupfer 4, Leonhard Braunkohlen 4, Rhein. Metall Vorzugsaktien 4, Stadtberger Hütte 2,75.

•

Zum Kurszettel. Berlin, 22. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,50 b. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,80 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,90 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 88,00B. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 — — 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 93,80 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —,—.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 93,40 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,30 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 100,25bG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 97,25 B. Vereinigte Lausitzer Glashütten 364,25bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 22. August.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	8400	8600	Hüpstedt	1950	2050
Bergmannssegen	4000	4200	Johannashall	3500	3700
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	71%	73%
Burbach	9000	9400	Kaiseroda	6300	6500
Buttlar	—	—	Krügershall	99½	100½
Carlsfund	4200	4400	Mariaglück	500	[illegible]
Carlsglück	300	400	Max	2300	2450
Gallersleben	500	550	Neusollstedt	2500	2600
Felsenfest	1450	1525	Neustassfurt	9700	10200
Glückauf	16100	16700	Reichskrone	450	500
Günthershall	3875	3975	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4200	4400	Ronnenberg	86½	88½
Hedwig	465	[illegible]	Rothenberg	2200	2250
Heiligenmühle	475	525	Salzdetfurth	295%	[illegible]
Heiligenroda	8600	9050	Teutonia	52%	54%
Heldburg	38½	39½	Walter	600	650
Heldrungen	600	660	Wilhelmine	—	—
Herta-Neurungen	1700	1850	Wilhelmshall	7500	7700
Hohenfels	5100	5300	Wintershall	18200	19000
Hugo	7700	7900			

Anhaltische Kohlenwerke. Aus Kreisen, die dem böhmischen Braunkohlenindustriellen J. Petschek nahestehen, wird versichert, dass Petschek kein Interesse an der Gesellschaft genommen hat, noch auch zu nehmen beabsichtigt.

Besserung des Reichsbankstatus. Bis zum 19. d. M. hat das Metallgeld um 24 Mill. Mk. (+ 7 Mill. Mk. i. V.) zugenommen. Die Anlagen verminderten sich um 46 Mill. Mk. (— 7 Mill. Mk.). Die fremden Gelder weisen eine Zunahme um 25 Mill. Mk. (+ 34 Mill. Mk.) auf. Die ungedeckten Noten betragen 238 Mill. Mark (224 Mill. Mk.). Hiernach steht die Reichsbank nur noch um 14 Mill. Mk. schlechter als im Vorjahre. Der Status weist also im Vergleich zum letzten Wochenausweis eine Verbesserung um 41 Mill. Mk. auf.

Der Hohenlohe-Abschluss. In der Aufsichtsratssitzung der Hohenlohe-Werke, Akt.-Ges., wurden die Bilanz wie Gewinn- und Verlustrechnung für 1912/13 vorgelegt. Nachdem mit Rücksicht auf die Lage des Zinkmarktes und die durch den Kohlenarbeiterstreik entstandenen Betriebsverluste erhebliche Rückstellungen vorweg gemacht worden sind, beträgt der Bruttogewinn einschliesslich Vortrag aus alter Rechnung 11 177 896 Mk., wovon nach Abschreibungen von 4 428 000 Mk. ein Reingewinn von 6 652 892 Mk. verbleibt. Hiervon werden an Dividende 8 Proz. gegen 11 Proz. im Vorjahre der am 27. September stattfindenden Generalversammlung zur Verteilung vorgeschlagen. An Tantième gelangen 127 923 (253 076) Mk. zur Verteilung; auf neue Rechnung werden 124 968 (94 422) Mk. vorgetragen.

Zur Lage des amerikanischen Stahl- und Eisenmarktes berichtet das englische Fachblatt „Iron Monger" u. a.: Die Preise für Roheisen zogen weiter an und die niedrigen Angebote wurden zurückgezogen. Die Stimmung ist entschieden fester auf die Erwartung, dass die Kaufbewegung im September lebhafter werde. Die Umsätze halten sich in mässigen Grenzen. In Virginia ist Roheisen um 25 Cents höher bei einem Preise von 16—16¼ Doll. pro Tonne. Südliches Schmiedeeisen zeigt sehr feste Haltung. Es sollen nach Südwales 8000 t südlichen basischen Eisens verkauft worden sein. Gleichzeitig sind noch mehr Hochöfen ausgeblasen worden wegen des unprofitablen Charakters der heutigen Preislage. Fertigware tendiert allgemein schwächer. In Knüppeln ist das Geschäft träge. Die Eisenbahnen und die Waggonfabriken zeigen sich etwas kauflustiger für Platten und Formen; dagegen tendieren Bleche schwächer. Im Westen lautet der nominelle Plattenpreis 1,60 Cents pro Pfund; bei grossen Orders wird aber der Preis von 1,55 Cents akzeptiert. Die neuen Aufträge stellen sich durchschnittlich auf nur 50 Proz. der Leistungsfähigkeit der Werke.

Salzfund. Auf dem Schacht Bernburg ist man jetzt salzfündig geworden, und zwar in derselben Tiefe wie auf Schacht Gröna. Ausserdem ist man auf der Gewerkschaft „Erbprinz" bei Aderstedt in einer Tiefe von 264 m auf Steinsalz gestossen.

Schmiedeberger Tonwerke Akt.-Ges. vorm. G. R. Frohne, Bad Schmiedeberg. Die Herabsetzung des Grundkapitals von 525 000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10 : 1 oder eine 90proz. Zuzahlung gelangt nunmehr zur Durchführung. Die Aktionäre haben zu diesem Zwecke ihre Aktien bis spätestens 1. Oktober d. J. einzureichen. Das Grundkapital soll alsdann aus den zusammengelegten Aktien zu je 1000 Mk. und den durch Zuzahlungen umgewandelten 8 proz. kumulativen Vorzugsaktien zu je 1000 Mk. bestehen. Der Erlös dieser Kapitalstransaktion dient zur Tilgung der Unterbilanz zur Ermöglichung grösserer Abschreibungen auf einige Anlagekonten und möglichster Zuführung weiterer Betriebsmittel.

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, Hohenberg. Der Aufsichtsrat beschloss, der auf den 15. September einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, den sich einschliesslich Vortrag auf 616 046 (575 303) Mk. belaufenden Gewinn in folgender Weise zu verwenden: 96 173 (100 221) Mk. zu Abschreibungen, 41 893 (30 514) Mk. zu Rückstellungen, 71 039 (72 362) Mk. zu Gewinnanteilen und Zuweisungen, 270 000 (247 500) Mk. zu 12 (11) Proz. Dividende, 136 939 (124 705) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Es soll der Generalversammlung ferner vorgeschlagen werden, infolge der fortgesetzten Steigerung des Umsatzes zur Verstärkung der Betriebsmittel das Grundkapital um 500 000 Mk. zu erhöhen und die neuen Aktien an das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, zum Kurse von 124 Proz., zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen, mit der Massgabe zu begeben, dieselben im Verhältnis von 5 : 1 den alten Aktionären zum Kurse von 130 Proz., zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen, anzubieten.

Gewerkschaft Alexandershall. Gegenüber Gerüchten, wonach die Gewerkschaft Alexandershall beabsichtigen soll, die Ausbeute einzustellen und sogar Zubusse einzuziehen, teilt die Verwaltung mit, dass diese Gerüchte unbegründet sind. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, die den Finanzstatus der Gewerkschaft erheblich verschlechtern, wird die Ausbeute voraussichtlich ungeschmälert aufrecht erhalten werden. Zur Einziehung einer Zubusse besteht keine Veranlassung. Die Finanzverhältnisse der Gewerkschaft sind nach wie vor geordnet. Die neuen Schachtbauten schreiten gut voran.

Die Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges. schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 9 Proz. Dividende vor.

Thüringische Landesbank A.-G. in Weimar. In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 21. d. M. gelangte der Halbjahresabschluss 1913 zur Vorlage. Nach den Mitteilungen des Vorstandes haben sich die Gewinnziffern der einzelnen Geschäftszweige gegen das Vorjahr erheblich erhöht; aller Voraussicht nach steht am Jahresabschluss die gleiche Dividende von 9 Proz. zu erwarten, wie sie schon seit einer Reihe von Jahren zur Verteilung gelangt.

Krefelder Eisenbahngesellschaft. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1912/13 die Ausschüttung einer Dividende von 2¾ (1) Proz. in Vorschlag zu bringen. Die Einnahmen der Bahn weisen auch im neuen Betriebsjahre eine mässige Steigerung (seit 1. April um 24 000 Mark) auf.

Neue Erfurter Stadtanleihe. Der Magistrat schreibt demnächst die Begebung von 2,9 Milionen Mark vierprozentiger Stadtanleihe aus. Es handelt sich bei der zu begebenden Summe um die letzte Rate der im Jahre 1910 genehmigten 7,9-Millionen-Anleihe.

Dividendenaussichten bei der Ernst Schiess Werkzeugmaschinenfabrik Akt.-Ges. in Düsseldorf. Wie man hört, wird in der Ende dieses Monats stattfindenden Aufsichtsratssitzung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahre für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1912 in Vorschlag gebracht werden. Die Aussichten des Unternehmens werden als recht befriedigend bezeichnet, da die Gesellschaft auf Monate hinaus sehr stark beschäftigt ist.

Vom Markt der Jute-Erzeugnisse erstattet der Verein Deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig unter dem 20. d. M. nachstehenden Wochenbericht: Kalkutta. Markt fest und lebhaft. Tendenz steigend. Hessians 10½ oz 40" 18,8 Rs. per 100 Yards. — New York. Markt fester und höher. Hessians 10½ oz 40" 7,90 Cts. per Yard. — Dundee. Markt fest bei steigenden Preisen. Es notieren: Hessians 10½ oz 40" 3,21/48 d bis 3,24/48 d per Yard. Nr. 6 Schussgarn 2 sh 8½ d bis 2 sh 9 d per Spyndle. — Deutschland. Der Markt sehr fest. Die Preise für Jutegarne und -gewebe haben eine Erhöhung erfahren.

Die Zuckerfabrik Melno in Melno (Westpreussen) schüttet für das abgelaufene Geschäftsjahr 1912/13 eine Dividende von 8 Proz. gegen 27 Proz. im Vorjahre aus. Die Zuckerfabrik Melno gehört zu den wenigen Gesellschaften, bei denen das in der Zuckerindustrie als „schwarze Kampagne" bekannte vorige Geschäftsjahr 1911/12 sehr gewinnbringend verlaufen war. Die für die deutsche Zuckerindustrie im allgemeinen äusserst ungünstigen Witterungsverhältnisse des Sommers 1911 waren für Melno derart vorteilhaft, dass die Verwaltung von ihrer ziemlich gleichmässigen Dividendenpolitik absehen und den Aktionären einen besonderen Gewinn zukommen lassen konnte. In den beiden voraufgehenden Jahren hatte die Dividende ebenfalls 8 Proz. betragen.

Neueröffnete Konkurse. Kfm. H. Ebeling, Neukölln. Kfm. Adolf Henning, Berlin. Kfm. E. Raeuber, Bernburg. Schuhmacher A. Klatt, Bremen. Weinhdlg. A. Oehmann, Büchen. A. Udluft & Co., G. m. b. H., Dresden. Schmiedemstr. Heinr. Kramer, Hiddestorf. Kfm. F. Thaller, Ingolstadt. Wagnermeister Johs. Büchert, Landshut. Gärtnereibesitzer R. Friebel, Lauenburg. Fa. Gebr. Bimpage, M.-Gladbach. Schuhmacher E. Rathje, Beezbüll. Drogist Herm. Wilh. Pfeiffer, Pegau. Klempnermstr. G. A. Petzold, Plauen. Kfm. H. Kock, Schöneberg.

Deutsche Kamerun-Gesellschaft in Hamburg. In der Generalversammlung wurde erklärt, dass bis zum 31. Juli für 546 000 Mk. mehr Produkte nach Kamerun ausgeführt worden seien als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Voraussichtlich werde eine ausserordentliche Generalversammlung alsbald einberufen, um darüber zu beschliessen, wie man die am 30. Juli 1914 fällige Anleihe von 1 Mill. Mk. zurückzahlen solle, ob man eine neue Anleihe aufnehmen oder das Betriebskapital erhöhen wolle. Es werde wahrscheinlich dann auch darüber zu beschliessen sein, ob man die Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft umwandeln wolle. Man habe dazu bereits 50 000 Mk. zurückgestellt. Die Verwaltung wünsche die Interessensphäre der Gesellschaft weiter auszudehnen, doch seien dazu vorläufig noch nicht die erforderlichen Mittel vorhanden. Das Gummigeschäft liege sehr schwierig. Die afrikanischen Exporteure haben eine Eingabe gemacht, worin um Aufhebung des Exportzolles nachgesucht wird. Die Südkameruner Exporteure hätten meist den Fehler gemacht, sich zu weit ins Land hinauszuwagen und dort zu produzieren, wo noch keine genügenden Verkehrsmittel vorhanden seien. Die Gesellschaft habe diesen Fehler nicht begangen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 22. August. Am Frühmarkt notieren **Weizen** inländ. 198,00—200,00 ab Bahn u. frei Mühle. **Roggen** loco 182,00 — — ab Bahn u. frei Mühle. **Hafer**, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 177—190, mittel 167—176, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. **Mais**, weisser Natal — —, amerik. mixed 165,00—167,00, runder 144 148 frei Wagen. **Gerste**, inländ Futtergerste, mittel und gering 160—165, gute 166,00—175,00 russische und Donau leichte 144—147, amerikanische — — — ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen**, inländische u. ausländische Futterware mittel 164—174, Taubenerbsen 177—200 ab Bahn u. frei Wagen. **Weizenmehl** 00 24,50—28,25. **Roggenmehl** 0 und 1 20,20—22,40. **Weizenkleie** 10,50—11,00. **Roggenkleie** 10,70—11,20. **Lupinen**, blaue — — , gelbe — — —. **Wicken** — — —. **Seradella** 11 — M.

Hamburg, 22. August. (Getreidemarkt). **Weizen** stetig ostholsteiner und mecklenburger 207—213,00. **Roggen** stetig mecklenburger u. altmärk. neuer 164—169, russisch. cif. 9 Pud 10/15 —. **Gerste** ruhig, südruss. cif. August 114,00. **Hafer** stetig, neuer holsteiner und mecklenburger 172—195. **Mais** ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Juni-Sept. —,—, La Plata, cif. neue Ernte August-September 108,00.

Liverpool, 22. Aug. Stetig. Roter Winterweizen per Okt. 7—2⅝, per Dez. 7—2½. Mais fest, La Plata Sept. 5 —, bunt amerik. Oktbr. 5—1⅜.

Budapest, 22. August. Weizen, Tendenz fest, per Okt. 11,56, April 12,01. Roggen, Tendenz fest per Okt. 8,92, April 9,46. Hafer, Tendenz stetig, Oktober 8,35. Mais, Tendenz stetig, August 8,80, Septbr. 8,20. Raps, Tendenz träge, per Aug. 15,30.

Antwerpen, 22. Aug. Deutscher La Platazug, Kontrakt I August 6,17½, Septbr. 6,17½, Okt. 6,12½, per November 6,07½, Dezember 6,05. Umsatz 40 000 kg. Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 22. August. Abend-Kurse. August 9,55, September 9,45, Oktober 9,35, Oktober-Dezbr. 9,37½, Jan.-März 9,52½, Mai 9,67½. Tendenz ruhiger.

Hamburg, 22. August. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	9,55	9,55	9,55 M.
„ September	9,47½	9,50	9,47½ „
„ Oktober	9,40	9,37½	9,37½ „
„ Okt./Dez.	9,45	9,42½	9,37½ „
„ Jan.-März	9,57½	9,55	9,52½ „
„ Mai	9,75	9,72½	9,70 „
	stetig	behauptet	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 22. August. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per September	46,25 G.	46,50 G.	47,00 G.
„ Dezember	47,25 G.	47,50 G.	48,00 G.
„ März	48,00 G.	48,25 G.	48,75 G.
„ Mai	48,25 G.	48,50 G.	49,00 G.
	behauptet	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 22. August. Kaffee-Zufuhren 15000 Sack in Rio, 67000 Sack in Santos.

Havre, 22. August. Kaffee good average Santos per Sept. 59,00, per Dez. 59,00, per März 59,25, Mai 59,50. Ruhig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 22. August. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,50—26,00. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 22. Aug. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80,75—81,75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91,50—92,50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 22. August. Rüböl per loko 71,00, per Okt. 70,00.

Hamburg, 22. Aug. Stadtschmalz 65,50, amerikan. Steam 56,75 Chamberlain 58,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 22. Aug. Chilisalpeter per loko 10,32½, Febr.-März 10,80, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: fest.

Wolle.

Bremen, 22. August. Baumwolle Upl. loko middl. 62,75.

Liverpool, 22. Aug. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 9,39.

Liverpool, 22. August. Baumwolle, Umsatz 6 000 Ballen, Import — — Ballen, davon amerik. Lieferg. —. Ballen.

Metalle.

London, 22. August. Chili-Kupfer stetig 68½, 3 Mon. 68½, Zinn, Straits stetig 187½, 3 Mon. 186½. Blei span., träge, 20¼ engl. 20¾. Zink, gew. Marke, stetig 20⅝, spez. Marke 21⅜.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	22. 8.	21. 8.		22. 8.	21. 8.
Weizen p. Sept.	95⅛	95⅜	Roggen loko	70½	68
„ „ Dez.	98⅜	98⅞	Schmalz p. Sept.	11,22	11,30
Mais loko	83¼	84¼	„ „ Dez.	11,32	11,37
Mehl Spring cl.	4,00	4,00	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,00	11,00
Weizen p. Sept.	87⅛	87⅛	do. in Stard. White	8,70	8,70
„ „ Dez.	90⅝	90⅞	do. in Cred. Balanc.	250	200
Mais p. Sept	74¼	74¾	Kaffee loko	10¼	10¼
„ „ Dez.	68⅞	68¼	„ p. Aug.	8,83	8,78
Hafer p. Sept	42	42⅜	„ „ Oktbr.	8,95	8,92
„ „ Dez.	44¾	44⅞			

Tendenz: Weizen — —. Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 23., 25. und 27. Aug. Metcovich, 24. und 26. Aug. Almissa; nach Dalmatien: 23. Aug. Eillinie Triest—Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 25. Aug. Linie Triest—Spizza (A) Sarajevo, 26. Aug. Eillinie Triest—Cattaro (A) Baron Gautsch, 27. Aug. Dalmatinisch-albanesische Linie Albanien (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnouvo und Cattaro; B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 24. Aug. Aug. Griech.-orientalische Linie (B) Tirol, 24. Aug. Linie Triest—Syrien (B) Baron Call, 26. Aug. Eillinie Triest—Konstantinopel Bregenz; nach Ostindien, China, Japan: 30. Aug. Linie Triest—Shanghai Koerber, 1. Sept. Linie Triest—Bombay Gablonz, 5. Sept. Linie Triest—Kalkutta Silesia, 10. Sept. Linie Triest—Kobe Nippon.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	21. Aug.	+1,55	22. Aug.	+[illegible],00	5	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,04	„	+2,00	4	—
„ Unterpegel	„	+1,44	„	+1,36	8	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,54	„	+2,48	6	—
„ Unterpegel	„	+0,52	„	+0,32	20	—
Trotha	21. „	+2,62	22. „	+2,40	22	—
Alsleben, Oberpegel	20. „	+2,63	21. „	+2,63	—	—
„ Unterpegel	„	+2,16	„	+2,12	4	—
Bernburg	„	+1,74	„	+1,58	16	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,78	„	+1,74	4	—
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,28	10	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	August		Fall	Wuchs		August		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	21.	+0,30	25	—	Wittenberg	22.	+3,45	—	38
Laun	„	+0,56	31	—	Rosslau	„	+3,21	—	64
Budweis	„	+0,06	5	—	Barby	„	+3,23	—	27
Prag	22.	+1,10	32	—	Schönebeck	„	+2,92	—	70
Pardubitz	21.	+1,25	68	—	Magdeburg	„	+2,41	—	43
Brandeis	„	+1,60	—	—	Tangermde.	„	+2,76	—	64
Melnik	„	+1,34	40	—	Wittenbrge.	„	+1,42	—	48
Leitmeritz	22.	+1,27	24	—	Dömitz	21.	+0,27	—	13
Aussig	„	+1,67	32	—	Boizenburg	„	+0,15	—	7
Dresden	„	+0,21	41	—	Hohnstorf	22.	+0,24	—	7
Torgau	„	+3,72	28	—	Lauenburg	„	+0,24	—	9

Aussig, 23. August. — Pegelstand +1,67 m. Vom Oberlauf werden 1,04 m Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0005
DFG

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	i 11.6.12.	q_1 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	t 15.5.11.	v versch.	q_2 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 22. August 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.30G
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
Dt.Rchs.-Anl	v	4	97.90bG
do. uk. 25	d	4	98.70bG
do. uk35 Int	c	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.00bG

Magdeb. 06	a	4	96.30G
do. 1902	d	4	96.30G
do. 80-02	v	3½	91.50G
Mannh01 06	b	4	94.00G
Mind. 95/02	v	3½	—.—
MülheimRhr.	d	3½	89.75B
München 94	v	3½	87.40b
do. 07 u. 13	d	4	94.50bB
do. 1908/11	e	4	94.60b

Serb.amA95	a	4	80.90B
Siames. Anl.	c	4½	—.—
Türk.AdmAnl	e	4	77.80bG
do.Bagd.Anl.	c	4	79.10G
do. do. 2	a	4	77.00G
do. unif. 03	c	4	86.75bG
do. do. 05	c	4	74.75G
do. do. 08	a	4	74.75G
do. Zoll-Obl.	a	4	74.40G

Kursk-Kiew	b	4	86.00G
Lodz.Fabr.B.	a	4	—.—
Moskau Kas.	a	4½	93.40G
do. 1911	e	4½	93.40G
do. 1915	a	4	84.75G
Mosk.KiewW	a	4½	94.50b
do. 1910	a	4½	94.80b
do.	d	4	84.50bG
do. Rjäsan	b	4	86.25G

PrPfd.B.S28	d	4	93.50G
do.S29uk19	a	4	93.60bG
do. S. 30, 31	v	4	93.90bG
do. Serie 32	v	4	95.00bG
do. Serie 23	d	3½	88.00G
do. Serie 26	a	3½	87.80G
do. 17 18 24	v	3½	83.80
Pr. Klnb.-Ob.	a	4	93.10G
do.KmOb.6 7	a	4	95.00G

Rh.Brnk09 2	d	*4½	98.00G
do. Metall 5	d	4	90.25G
Rh.Wstf.El.2	d	4½	97.25G
do. do. 2	d	4	88.00G
do.Kalkw.5	a	*4½	101.60G
RiebeckMt.2	b	4	99.90B
Romb.Hütt.3	a	*4½	97.30b
Rybn.Steink.	a	*4½	—.—
Sächs.El.L.5	i	4½	97.50G

Dortm.Victor	O	6	112 10G
Düssld.Adler	O	6	92 25G
Düss. Höfelb	O	10	153.50G
Frankf Henn.	O	7	108.25B
Germn.Drtm.	O	9	134.50bG
Gevelsberg.	O	3	59.75G
Gilden-Br.	O	0	64.00G
Glückauf	O	8	123.50B
Henning.Rfb	O	0	38.25G

Dt.Kabelwrk.	1	8	134.00bG
do.Kaliwerk.	1	10	124.00bG
doLin.uWchs	1	5	126.50G
doSchachtb.	1	35	368.00bG
doSpiegelgl	1	25	325.00bG
do. Steinzg.	1	16	228.00G
do.Ton u Stz.	1	10	137.75bG
do.Waff.uMn	1	32	612.60bG
do.Wagg.Lh.	1	12½	198.50G

Kosth. Cell.	1	11	139.00bG
Kronpr. Met.	1	20	305.05bG
Gb.Krüg.&C.	1	12	154.00bG
KruschwitzZ.	7	22	275.25G
Kunz Treibr.	1	7	102.75G
KupfwDtschl	1	9	131.60G
Küppersb&S	1	13	208.50B
Kyffhäuserh.	1	0	113.00G
Lahmeyer C	4	6	120.50bG

Schönebeck	7	7	113.00G
Schöneb. Fr.	4	0	79.50b
C.Schoening	5	9	125.00bG
Schönw. Prz.	1	4	81.50G
Herm. Schött	1	9	122.25G
Schftg. Huck	1	6½	101.10G
Schub.& Slz.	4	24	360.00bG
SchuckertEl.	8	8	150.00bG
Fr. Schulz jr.	1	23	304.75b

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130823013/fragment/page=0006